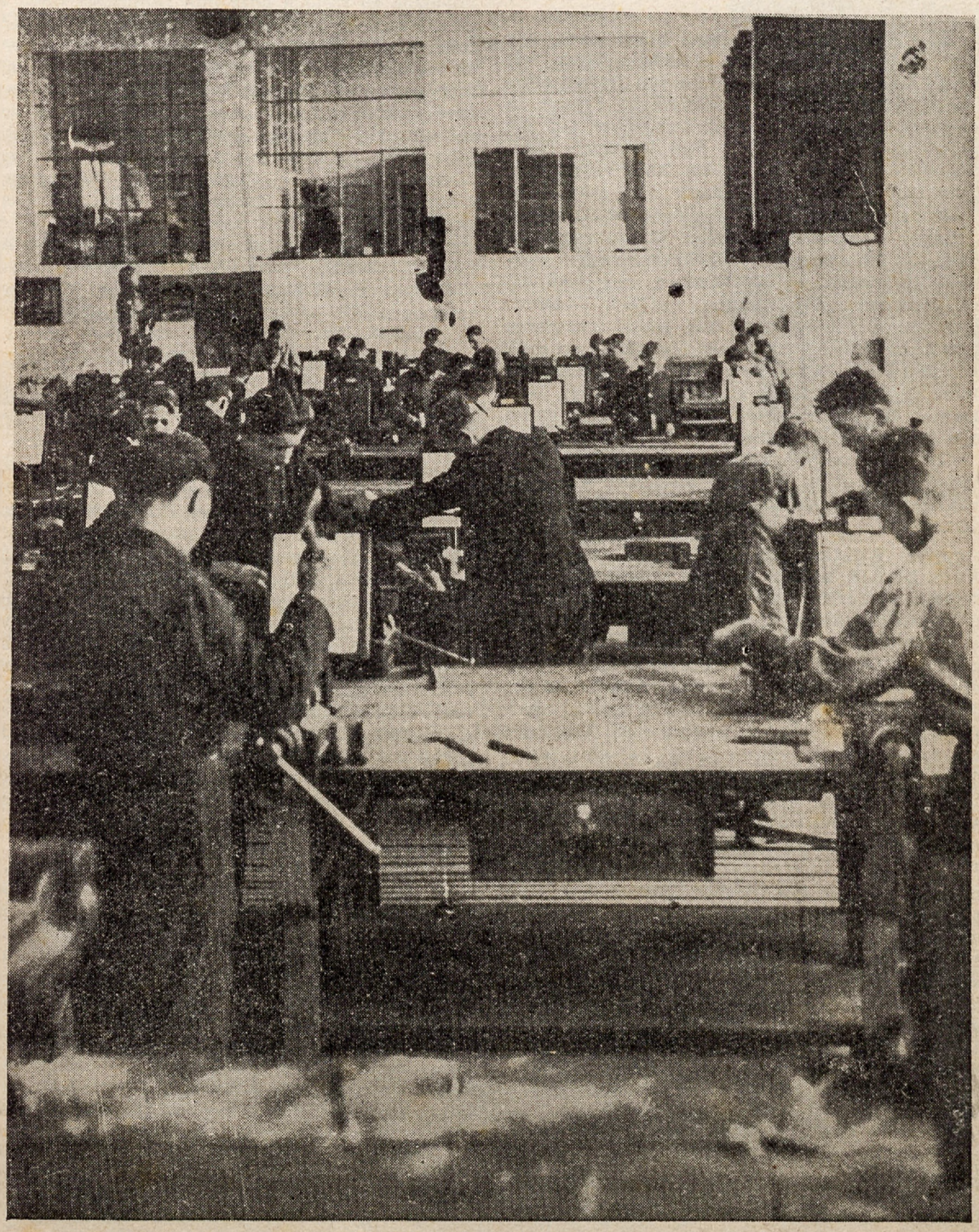
5924
352306
352306
11/1944
E2

BERGHÜTTE

WERKZEITUNG

FOLGE 1 • JAHRG. 3 — 26. FEBRUAR 1944
Ausgabe I



Kriegsberufswettkampf im Eisenwerk Trzynietz

Achtung, Feind hört mit!

Als in der vergangenen Woche überall an Plakatwänden, Hausmauern und Schaufenstern die geheimnisvollen schwarzen Männer auftauchten, stutzte zunächst jeder ob der Bedeutung dieser dunklen Gestalten. Durch das Hinzukommen der Aufschrift „Achtung, Feind hört mit" wurde das Rätsel bald gelöst. Nun wußte jeder, die schwarzen Männer beziehen sich auf die feindliche Spionage und damit soll die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes auf eine Kampffront gelenkt werden, die nur allzu leicht übersehen wird, weil sie sich unseren Blicken entzieht. Und doch ist gerade an dieser Front die Mithilfe eines jeden einzelnen von großer Bedeutung. Deshalb wollen wir uns auch in unserer Werkzeitung mit der Frage beschäftigen, wie wir von uns aus der feindlichen Spionage am wirksamsten begegnen können.

Zunächst müssen wir uns einmal klarmachen, wie wird denn eigentlich Spionage betrieben. Wenn wir uns an Kriminalromane oder Filme von früher erinnern, so traten gewöhnlich wunderschöne Frauen in einer eleganten Bar oder in einem Luxushotel auf, die einem Generalstabsoffizier oder dem leitenden Ingenieur eines Rüstungswerkes so den Kopf verdrehten, bis er verblendet von Leidenschaft die geheimsten Pläne seines Landes verriet. Oder der feindliche Spion, immer ein großer, eleganter Mann, wohnt in einem fabelhaften Haus mit geheimen Gängen, versenkbaren Zimmerfußböden, sonstigen ungewöhnlich mechanischen Einrichtungen, wirft mit den Tausendmarkscheinen nur so um sich und betört schließlich die Sekretärin oder die Frau eines Ministers und setzt sich auf diese Weise in den Besitz der Geheimnisse des betreffenden Landes. Nach aufsehenerregender Jagd über Dächer, Leitern und Hausmauern erreicht er im letzten Augenblick ein Flugzeug, mit dem er dann abstürzt oder entkommt, je nach der Tendenz des Romans oder Films. Alles in allem auf jeden Fall eine sehr aufregende, spannende und romantische Angelegenheit.

Die rauhe Wirklichkeit sieht jedoch wesentlich anders aus. Da gibt es keine schönen Frauen und keine Luxushotels, keine in einer schwachen Stunde entlockten Staatsgeheimnisse, sondern nur ein Heer von schlechtgezahlten Agenten, die in mühseliger Kleinarbeit, ständig in Angst vor Entdeckung, immer wieder erpreßt und angetrieben von dem Leiter des Spionagedienstes, eine Fülle von an sich oft unbedeutenden Nachrichten zusammentragen. Auch das Ende ist nicht so romantisch wie im Film. Es gibt keine Flucht mit dem Flugzeug, sondern eine stille und unauffällige Verhaftung und als Schluß einen kleinen grauen Hof mit einem Galgen und die kurze Anzeige, daß wegen Landesverrates der N. N. zum Tode verurteilt wurde.

Wird nachgeforscht, aus welchen Quellen der feindliche Spion seine Kenntnisse schöpfen konnte, so wird es nur in den seltensten Fällen bewußter Verrat gewesen sein, der ihm Geheimnisse in die Hände spielte, sondern zumeist war es die Schwatzhaftigkeit oder Fahrlässigkeit von Menschen, die sich für gute Deutsche halten und jeden Verdacht, für den Gegner zu arbeiten, entrüstet zurückweisen würden. Trotzdem haben sie, wenn auch ohne es zu wollen, dem Feinde wichtige Hinweise über Geheimnisse der deutschen Rüstung oder unserer Kriegsplanung geliefert. In Erkenntnis der Möglichkeiten, die ihm Schwatzhaftigkeit und Fahrlässigkeit unserer Volksgenossen bieten, hat nun der Gegner unser Land und die von uns besetzten Gebiete mit einem Netz von Spionen überzogen, deren Hauptaufgabe es ist, Augen und Ohren offen zu halten und alles zusammenzutragen, was ihnen der Unverstand, das Geltungsbedürfnis und der Leichtsinn mancher Deutscher an Geheimnissen zu erspähen gestattet. Leider haben die Schwatzhaftigkeit vieler Menschen an Arbeitsplätzen mit Rüstungsaufträgen oder geheimem Schriftverkehr und die Fahrlässigkeit manches Volksgenossen mit Plänen oder Schriftstücken schon da und dort ein sorgfältig gehütetes Geheimnis zur Kenntnis feindlicher Spione gebracht. Diese Agenten des Feindes setzen sich zusammen zum Teil aus verbrecherischen bezahlten Verrätern unseres eigenen Volkes, zum Teil sind sie zu finden unter Ausländern und Nichtdeutschen, die sich im Reichsgebiet aufhalten.

Um dem Gegner die Möglichkeit zu nehmen, bei uns Spionage zu treiben oder ihm zumindest diese Arbeit zu erschweren, sind von den berufenen Stellen des Reiches und der Wehrmacht genaue Anweisungen über Geheimhaltung ergangen, die jedem einzelnen, der mit geheimen Dingen zu tun hat, zur Kenntnis gebracht sind und immer wieder eingeschärft werden müssen, damit er auch danach handelt. Schließlich ist jeder Deutsche, dem durch Zufall etwas zur Kenntnis kommt, was für den Gegner von Wichtigkeit sein könnte, verpflichtet, darüber zu schweigen. Der moderne Krieg, der alle Zweige des Lebens in seinen Bereich zieht, bringt es mit sich, daß oft dem Einzelnen unwesentlich erscheinende Dinge für den Feind von größter Wichtigkeit sein können. Daher lerne schweigen über alles und gegen jedermann, womit Du in Deinem Berufsleben zu tun hast. Jeder einzelne Volksgenosse muß sich darüber klar sein, daß er mit seinem Leichtsinn unabsehbaren Schaden anrichten kann, auch dann, wenn der Landesverrat nicht beabsichtigt, sondern nur fahrlässig erfolgte. Der Verrat eines militärischen Geheimnisses kann Hunderten, vielleicht Tausenden unserer Soldaten das Leben kosten. Der Hinweis auf eine besondere Fertigung im Betrieb kann einen feindlichen Luftangriff auf das Werk und die Stadt nach sich ziehen, bei dem viele Arbeitskameraden getötet werden können. Ebenso ist es möglich, daß der Feind durch einen schweren Sabotageanschlag versucht, den betreffenden Betrieb zu vernichten. Auch hier sind Leben und Gesundheit aller Gefolgschaftsmitglieder in schwerster Gefahr.

Wir richten nun an unsere Arbeitskameraden die Aufforderung, stets eingedenk zu sein, daß der Feind überall seine Augen und seine Ohren hat, um unsere Geheimnisse zu erspähen und dieses Wissen im Kampf gegen uns zu verwerten. Um ihm seine Tätigkeit unmöglich zu machen oder zu erschweren, muß nochmals wiederholt werden, daß wir lernen müssen, unverbrüchlich zu schweigen und alle zum Schutze der Geheimhaltung erlassenen Vorschriften genau zu befolgen. Sie sind notwendig und genau durchdacht. Jeder muß ferner sich darüber im klaren sein, daß er strenge Strafe zu gewärtigen hat, wenn durch sein Verschulden ein Geheimnis an den Gegner verraten wird. Da sich der Landesverrat gegen die Sicherheit und den Bestand eines ganzen Volkes richtet, steht auf diesem Verbrechen der Tod. Nicht nur absichtlicher, auch fahrlässiger Landesverrat wird streng bestraft, da er im Endergebnis auf dasselbe herauskommt. Doch nicht Angst vor Strafe soll uns dazu veranlassen, die Gebote der Schweigepflicht auf das strengste zu bewahren und die notwendige Sorgfalt auf das genaueste zu beachten, sondern der Gedanke der Verantwortung unserem Volke und der kämpfenden Front gegenüber muß uns leiten.

F. M.

KRIEGSBERUFSWETTKAMPF

Kriegsberufswettkampf in Teschen

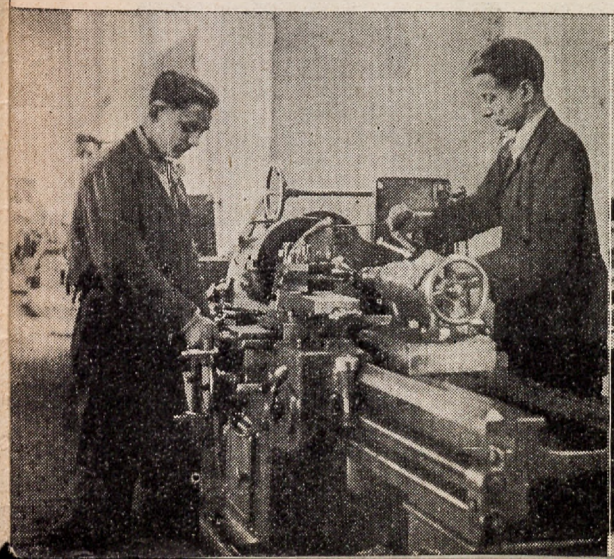
Wenn auch im Augenblick der Niederschrift dieser Zeilen der Kriegsberufswettkampf innerhalb des Konzerns BERGHÜTTE noch im vollen Gange ist und abschließende Berichte noch ausstehen, so kann doch schon festgestellt werden, daß unsere Betriebsjugend zum »Generalappell der Fähigkeiten«, besonders stark angetreten ist. Die Bergdirektion Königshütte-Ost meldet eine 100 %ige Teilnahme. Dasselbe trifft bei allen deutschen Volkszugehörigen innerhalb der Mährisch-Ostrauer Bergbetriebe zu. Von der Bergdirektion Karwin erfahren wir, daß die Bergjugend begeistert dem Ruf folgte und durchschnittlich gute Leistungen erzielt wurden. Innerhalb der OSMAG konnte schon im Januar eine Gesamtbeteiligung von mindestens 80 v. H. gemeldet werden, ja die technischen und kaufmännischen Lehrlinge waren vollzählig angetreten. Innerhalb der Königs- und Bismarckhütte A.-G. waren im Werk Königshütte ebenfalls schon vor einiger Zeit über 80 v. H. der Jugendlichen unter 18 Jahren als Teilnehmer gemeldet. Bei den weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern zwischen 18 und 21 Jahren erreichte die Teilnehmerzahl sogar 100 %. Auch in den Walzwerken der Bismarckhütte sind alle für den Kriegsberufswettkampf in Frage kommenden Gefolgschaftsmitglieder vollzählig erfaßt und die Bankhütte kann mit Stolz verkünden, daß ihre im Herbst 41 begonnene Ausrichtung des jugendlichen Nachwuchses jetzt beim Berufswettkampf die besten Ergebnisse gezeitigt hat.

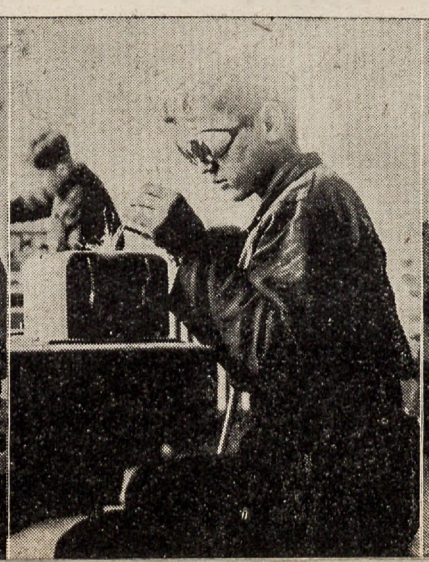
Wie schon oben angedeutet, können wir heute erst Teilziffern mitteilen und behalten uns vor in der nächsten Ausgabe zugleich mit der Benennung der ermittelten Sieger eine BERGHÜTTE-Statistik über Beteiligung im Kriegsberufswettkampf zu bringen. Bis heute liegen von den größten Konzerngesellschaften folgende Meldungen vor:

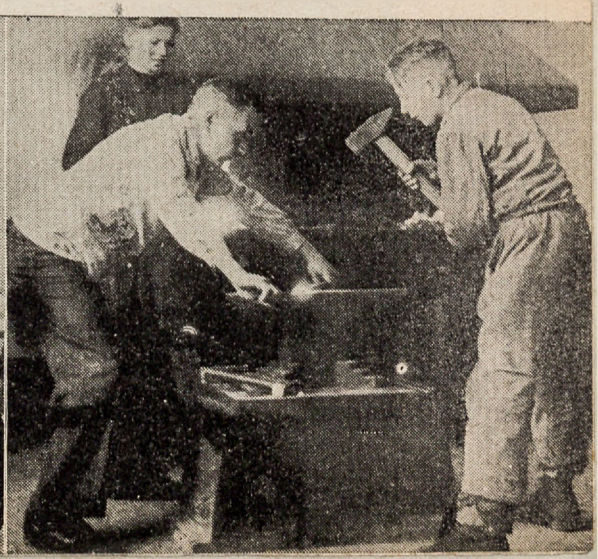
1. Hauptverwaltung der Führungsgesellschaft und der Karwin-Trzynietz A.-G.	76
2. Betriebe der Karwin-Trzynietz A.-G.	558
3. Königs- und Bismarckhütte A.-G.	1.522
4. OSMAG und Ostmaschinenbau G. m. b. H.	540
5. Osthütte G. m. b. H.	50
6. Sudetenländische Eisen- und Stahlwerke A.-G.	61

Berechnet ist, daß von den mehr als 2 Millionen Teilnehmern im Großdeutschen Reich bei der Wertung der Leistungen im Kriegsberufswettkampf etwa 50.000 zum Gauwettkampf zugelassen werden können. Wenn auch anzunehmen ist, daß die Teilnehmer im Altreich bei ihrer jahrelangen Ausrichtung und Ausbildung im ersten Kriegsberufswettkampf mit ihren Leistungen an der Spitze liegen werden, so dürften doch die Sieger in Oberschlesien durchweg auch mit überdurchschnittlichen Leistungen aufwarten können. Die Hauptsache ist aber, daß überhaupt in so starker Zahl die oberschlesische werktätige Jugend und damit auch der jugendliche Nachwuchs der BERGHÜTTE zum Wettkampf angetreten ist. Auch die hiesige Jugend hat erkannt, daß die Auslese der Tüchtigen nicht mehr abhängig ist von Stand oder Beruf des Vaters, nicht mehr von Besitz oder Schule und Reifezeugnis, sondern einzig und allein von Charakter, Haltung und Leistung des Einzelnen. Die BERGHÜTTE-Jugend kann gewiß sein, daß jeder Einzelne, der diese Forderungen erfüllt, auch für sein künftiges Berufsleben gefördert wird.

Die Trzynietzer Werkjugend wetteifert







PAROLE:

Höchste Pflichterfüllung!

Die Gefolgschaft des Werkes Eintrachthütte der OSMAG erlebte Anfang Dezember eine besonders freudige Überraschung. Es war bekanntgeworden, daß der Stabschef der SA. Schepmann gelegentlich seiner Besichtigungsreise durch Oberschlesien auch die Eintrachthütte besuchen würde.

Das ganze Werk zeigte an diesem Tage reichen Flaggenschmuck, als der Stabschef der SA. zusammen mit unserem Gauleiter erschien und zunächst bei einem Rundgang die Arbeitskameraden an ihren Arbeitsplätzen aufsuchte und mit vielen persönliche Fühlung nahm. Im Anschluß hieran fand in der festlich geschmückten Maschinenhalle der Eintrachthütte ein feierlicher Betriebsappell statt, zu dessen Auftakt der von der SA.-Standarte Feldherrnhalle gestellte Musik- und Spielmannszug die angetretene Gefolgschaft mit Marsch- und Konzertmusik erfreute.

In einer kurzen Begrüßungsansprache unterstrich der Gauleiter, daß der Besuch des Stabschefs für Betriebsführung und Gefolgschaft eine besondere Auszeichnung bedeute und ein Ansporn sein müsse, die bewiesene treue Pflichterfüllung durch erneute Leistungssteigerung zu erhärten. Darauf ergriff der Stabschef das Wort, er sei besonders gern nach Oberschlesien gekommen, zumal er als alter Gefolgsmann des Führers in den Kampfjahren mit unserem Gauleiter zusammen in der SA. marschiert sei. Der Stabschef ging dann auf die harten Kriegspflichten jedes deutschen Volksgenossen ein, die heute jedes Gefolgschaftsmitglied gern und restlos erfülle, weil es dem Führer zu verdanken sei, daß nunmehr der Geist der Volksgemeinschaft verwirklicht ist, wie ja auch der Betriebsappell der Eintrachthütte den besten Beweis hierfür gebe. Und wie hier in Oberschlesien die ganze Kraft des Widerstandes zusammengeballt sei, so sei die Stimmung im ganzen deutschen Volke. Die Feinde hätten geglaubt, durch ihre fortgesetzten Terrorangriffe, im besonderen auf die Wohnviertel der großen Städte das deutsche Volk zu erschüttern. Trotz vielfachen persönlichen Leides hätte die Bevölkerung aber ohne Ausnahme mit stärkster seelischer Kraft und erhöhtem Arbeitswillen die Terrorangriffe der Anglo-Amerikaner überstanden und die Hoffnung des Feindes auf einen Zusammenbruch zuschanden gemacht. Stürmischer Beifall setzte ein, als der Stabschef erklärte:

»Wir werden Deutschland verteidigen mit dem Letzten, wenn es sein muß, mit den Zähnen. Wir werden auch durchhalten, weil wir wissen, die Vorsehung gibt nur dem den Sieg, der in steter Treue allen Gefahren, woher sie auch kommen, mit nie erlahmendem Mut entgegentritt. Oberschlesien mit seiner ruhmreichen Geschichte wird sich seiner Väter würdig erweisen und auch in diesem Schicksalskampf des gesamten deutschen Volkes an seinem Teil bis zum endgültigen Sieg gegen Bolschewismus und Plutokratie seine volle Pflicht und mehr erfüllen.«

Mit der Führerehrung schloß der feierliche Betriebsappell, der noch lange in den Herzen der Gefolgschaftsmitglieder der Eintrachthütte nachwirken wird.

Schulung in der Unfallverhütung

Bereits in den beiden letzten Folgen der Werkzeitung haben wir die Bekämpfung der Unfallgefahren, die geradezu als ein psychologisches Problem zu betrachten ist, besonders vom Standpunkt der Erziehung zur Unfallverhütung — bewiesen auch an einer Reihe von Beispielen aus den Betrieben der Berghütte — dargelegt. Wir bringen heute noch einmal einige grundlegende Ausführungen des Sachbearbeiters im Gußstahlwerk Bismarckhütte, August Marzok, um dann die Erziehungsarbeit zur Unfallverhütung in verschiedenen oberschlesischen Betrieben der BERGHÜTTE zu beleuchten.

Eine erfolgreiche Unfallverhütung setzt die sorgfältige Erforschung der Ursachen von Unfällen voraus. Zur planmäßigen Untersuchung ist eine Einteilung der Unfallvorgänge in etwa folgender Form zweckmäßig:

1. War der Unfall überhaupt vermeidbar oder nicht? Ist der Unfall auf eine Fehlkonstruktion des Materials zurückzuführen?
2. Wer trägt im Falle der Vermeidbarkeit an dem Unfall die Schuld, der Unfallbetroffene selbst oder ein dritter?
3. War das zu beanstandende Verhalten des Unfallschuldigen auf äußere Umstände, z. B. große Hitze, schlechte Beleuchtung usw. zurückzuführen?
4. Oder liegt das Verhalten des Unfallschuldigen begründet in:
   a) mangelhaften Berufskenntnissen,
   b) körperlichen Fehlern (Herzkrankheit, schlechte Seh- oder Hörschärfe u. dgl.),
   c) in rein mangelhaftem physischen Verhalten, z. B. im Versagen der Aufmerksamkeit, Mangel an Kaltblütigkeit oder fehlerhaftem Reagieren auf die Unfallgefahr.

Man kann sich schließlich auch mit einer Zweigruppen-Einteilung begnügen. Zur ersten Gruppe gehören die Unfälle, die der Mensch durch sein Verhalten selbst (Verstoß gegen die Unfallverhütungsvorschriften und andere örtliche Sicherheitsanordnungen, Mangel an Aufmerksamkeit, Fahrlässigkeit u. a.) herbeiführt. In die zweite Gruppe fallen die Unfälle, die durch äußere Umstände eintreten. Eine gut geführte Unfallstatistik ergibt ohne weiteres die Einteilung der Unfallursachen, auf der dann die Untersuchung der Unfälle fußt. Unfallstatistik und Forschung in den Ursachen der Unfälle und deren Verhütung sind unzertrennlich.

Auch die Vorbeugung von Unfällen läßt sich in etwa drei Gruppen einteilen:

I. Maßnahmen nur durch völligen Abschluß gefahrbringender Gegenstände aller Art;
II. Maßnahmen, die auf den Menschen ermahnend und warnend einwirken sollen;
III. Gemeinsame Anwendung der Maßnahmen von I und II.

Die Unfallverhütung zu 1 ist unter allen Umständen die beste und daher stets anzustreben. Immer wird sie nicht erreichbar sein. Die Maßnahmen zu II können nur Notbehelf sein und müssen so lange verwendet werden, bis die Maßnahme zu I völlig sicher wirkend gefunden ist. Ist dies nicht möglich, so bleibt sie die allein mögliche Maßnahme. Wir erkennen, daß die Unfallverhütungsbestimmungen allein niemals das Problem der Unfallverhütung völlig ausschöpfen können. Die gemeinsame Anwendung der Mittel zu I und II ist immer empfehlenswert. Zu diesen drei Gruppen folgendes Beispiel:

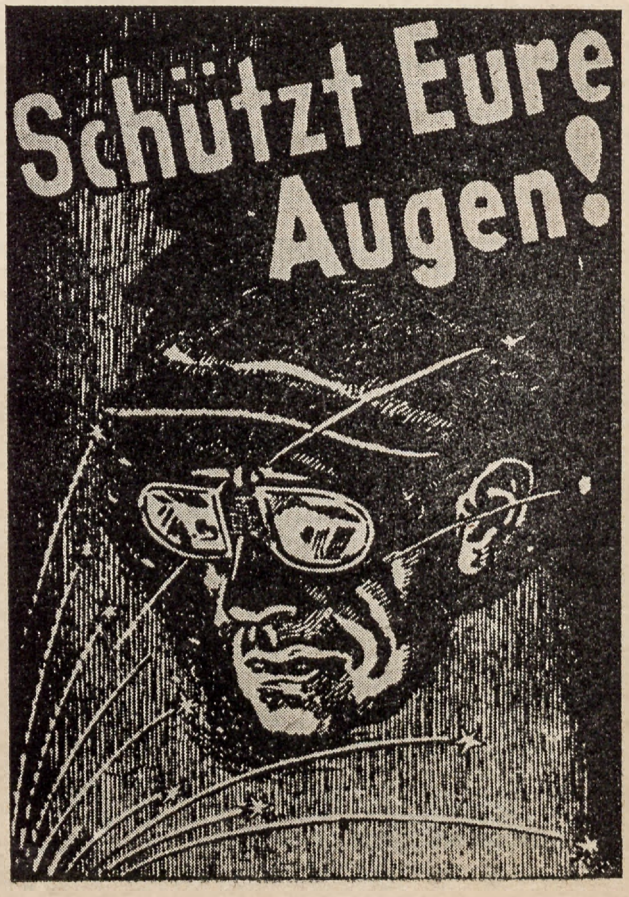
Der Lauf einer Zentrifuge mit geöffnetem Deckel ist lebensgefährlich. Die Maßnahme zu I wird dadurch erreicht, daß der Einrückhebel aus der Ruhe- in die Laufstellung erst dann umgelegt werden kann, nachdem der Deckel der Zentrifuge geschlossen ist.

Ein Warnaushang nach Maßnahme II — „Lauf der Zentrifuge bei geöffnetem Deckel ist lebensgefährlich und verboten" — wäre eigentlich nicht mehr erforderlich, wenn nicht daran gedacht werden müßte, daß jene Sperrvorrichtung auch einmal versagen oder in Ausbesserung sein kann.

Die Schutzvorrichtungen selbst sind so einzurichten, daß die Aufmerksamkeit des Arbeiters ungeteilt der Arbeitsausführung zugewendet werden kann. Im übrigen sind die Schutzvorrichtungen so anzubringen, daß sie den Arbeiter bei seiner Arbeit in keiner Weise belästigen, also daß er persönlich sie weder als unbequem empfindet noch in seiner Arbeitsverrichtung empfindlich gestört wird. Auch hier sind entgegen der zuweilen im Schrifttum ausgesprochenen Ansicht noch immer Verbesserungen möglich. Konstrukteure und Sicherheitsingenieure müssen immer wieder die Verbesserung der bisher verwandten Schutzmittel anstreben.

Aus diesen Darlegungen von Ingenieur Marzok ergibt sich also, daß der Erziehung zur Unfallverhütung noch ein weites Feld gegeben ist.

Wenden wir uns nunmehr wieder der praktischen Unfallverhütungsarbeit in unseren Betrieben zu. Von der **OSMAG** (Oberschlesischen Maschinen- und Waggonfabrik A.-G.) wird uns berichtet, daß sich früher die Bekämpfung der Unfälle darauf beschränkte, von Zeit zu Zeit Druckschriften zu verteilen, die aber wenig Anklang fanden. Schon seit einigen Jahren wird größter Wert auf die persönliche Aussprache des Sicherheitsingenieurs mit den Meistern, den Unfallvertrauensmännern und der Gefolgschaft gelegt. Vorkommende Unfälle und ihre Entstehungsursache werden bei diesen Besprechungen geklärt. Daneben werden die Betriebe laufend durch den technischen Aufsichtsbeamten und den Sicherheitsingenieur begangen und an Ort und Stelle nach dem Rechten gesehen. Die Sicherheitsorgane prüfen, ob die Arbeitsmaschinen die nötigen Unfallverhütungseinrichtungen besitzen, ob die Zahnräder genügend verkleidet sind, ob die Schleifscheiben Schutzhauben besitzen, ob die an den Maschinen beschäftigten Frauen Kopfschutzhauben oder Kopftücher tragen, ob bei Arbeiten mit Preßluftmeisel Schutzbrillen angelegt sind. Notwendig ist ferner, daß abgestellte Gasflaschen zu keinerlei Unfällen führen.

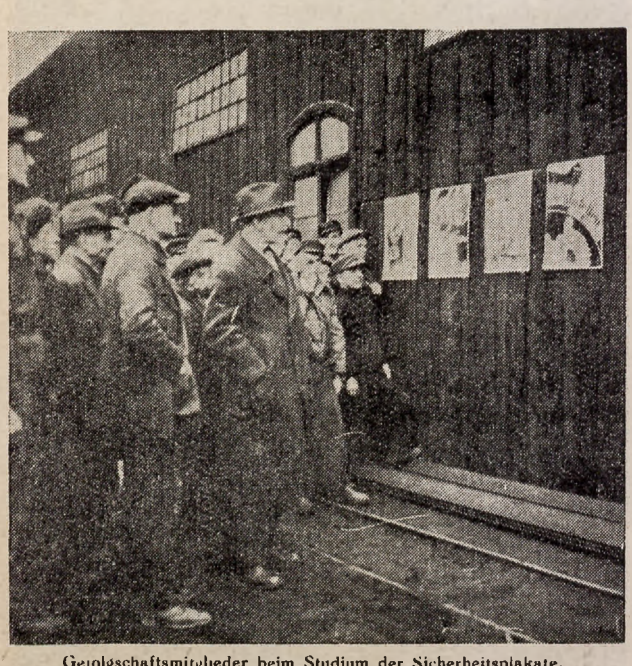


Auch die Transportwege sind freizuhalten. Für alle elektrischen Kräne sind Krankontrollbücher eingeführt, in denen die Kranführer kurze Eintragungen über den Zustand des Kranes, der Ketten und Seile machen. Hiernach werden dann die Kräne instandgesetzt. Alle

diese Maßnahmen haben dazu geführt, die Anzahl der Unfälle zu vermindern und damit Arbeitsausfälle zu vermeiden.

In dem **Hüttenwerk Königshütte** (Königs- und Bismarckhütte A.-G.) besteht der Posten des Sicherheitsingenieurs seit Dezember 1939 und wird von dem Leiter der Verkehrsinspektion, Inspektor Mentzel versehen. Ihm stehen ein Arbeitsschutzwalter und 106 Unfallvertrauensmänner in den einzelnen Betrieben zur Seite. In monatlich stattfindenden Besprechungen des Sicherheitsingenieurs und des Betriebsleiters mit den Unfallvertrauensmännern werden die Unfall-Gefahrenquellen erforscht und Vorschläge zur Unfallverhütung ausgearbeitet. Der Bericht wird der Betriebsdirektion vorgelegt.

Mindestens einmal im Monat findet eine Belehrung der Gefolgschaftsmitglieder durch die Meister über die einschlägigen Unfallverhütungsvorschriften statt. Jedes Gefolgschaftsmitglied muß die Teilnahme an diesen Belehrungen durch namentliche Unterschrift bestätigen. Dieses Verfahren hat sich insofern besonders bewährt, als bei schweren Unfällen den Untersuchungsbehörden gegenüber einwandfrei nachgewiesen werden kann, daß der Verunglückte über die ihn in seinem Betriebe bedrohenden Unfallgefahren unterrichtet war. Das Verfahren bietet somit einen vortrefflichen Schutz für die Betriebsleitung. Außerdem findet laufend eine Aufklärung der Gefolgschaftsmitglieder über die Unfallgefahren in Bild und Schrift (Sicherheitslehrbriefe, Parolenhefte usw.) statt. Die Gefolgschaftsmitglieder werden angehalten, auch die kleinste Verletzung in der Sanitätsstelle zu melden. Eine genaue Überwachung aller Betriebseinrichtungen in technischer und sozialer Beziehung findet ständig durch das Gewerbeaufsichtsamt in Kattowitz sowie durch die schlesische Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft im Beisein des Sicherheitsingenieurs statt.



Gefolgschaftsmitglieder beim Studium der Sicherheitsplakate.

Wenn trotz aller Aufklärung und Erziehungsarbeit gerade in letzter Zeit die Unfallkurve steigt, so deshalb, weil die vielen neueingestellten Kräfte, im besonderen die ausländischen Hilfskräfte, sich noch nicht genügend an die Vorschriften halten. Jedenfalls kann im Werk Königshütte nachgewiesen werden, daß zumindestens 80 v. H. aller Unfälle auf Selbstverschulden beruht und nur der verbleibende Rest sogenannte „maschinengebundene" Unfälle sind.

Gerade unter dem Hinweis auf die steigende Zahl von fremden und ausländischen Hilfskräften, sei darauf hingewiesen, daß auch diejenigen BERGHÜTTE-Betriebe, die bis zu 99% Polen beschäftigen, die Unfallverhütung besonders peinlich durchführen. So sind in den **Oberschlesischen Erzgruben G. m. b. H.** (Bergverwaltung Tschenstochau) bei den Betriebsabteilungen Sicherheitssteiger bestellt, die alle Fragen der Unfallverhütung klären und den Betriebsführern entsprechende Vorschläge unterbreiten. Die Belegschaften über- und untertags werden ständig belehrt und auf Unfallmöglichkeiten rechtzeitig aufmerksam gemacht. Alle Gefolgschaftsmitglieder sind aufgefordert, aus ihren Reihen Vorschläge zur Unfallverhütung zu machen, die überprüft und bei Annahme zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden. Da immer wieder Unfälle vorkommen werden und damit den Verletzten baldmöglichst die erste Hilfe gebracht werden kann, wurden von Fachärzten mehrtägige Sanitätslehrgänge mit praktischen Vorführungen abgehalten, an denen von allen Betrieben Sanitätstrupps teilgenommen haben.

WIR TRETEN AN!

Alle unsere Betriebsangehörigen sind ständig dabei, ihren Arbeitsplatz zu verbessern. Nachstehend geben wir einen kleinen Ausschnitt aus den eingegangenen Vorschlägen.

Vorschlag des Meisters Schendera (Königs- und Bismarckhütte A.-G.): Selbsttätige Gewindefräsevorrichtung für Gewindedeckel an Fässern, Mundlochbüchsen und dgl.

Früher mußten diese Gewindedeckel auf der Drehbank gemacht werden und sind höchstens 8 Stück in der Stunde angefertigt.

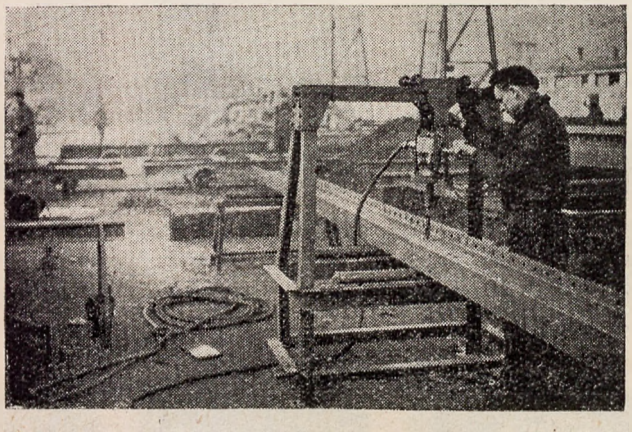
Heute werden auf der selbsttätigen Gewindefräsevorrichtung nur die Deckel in die Vorrichtung hineingesteckt und nach der Fertigstellung des Gewindes selbsttätig herausgeworfen, so daß stündlich von einem ungelernten Arbeiter bei einer Gewindelänge von ca 320 mm bis 130 Stück geliefert werden.

Vorschlag des Elektromeisters Krawczyk: Platzbeleuchtung für Rangier- und Platzbetrieb.

Früher bestand die Ausführung der Platzbeleuchtung aus Tiefstrahlern mit hochkerzigen Glühlampen Dadurch wurde nur eine Punktbeleuchtung erzielt, verbunden mit großem Stromverbrauch.

Heute ist durch Anbringen (Eigenanfertigung) von Breitstrahlern mit kleinen Glühlampen bei denselben vorhandenen Lichtquellen eine vollständige Erhellung des Rangier- und Platzbetriebes erzielt worden, und zwar bei gleichzeitiger Stromersparung von etwa 50 v. H. sowie Verhütung von Unfallgefahren.

Der Montageinspektor Kutsch der Abteilung Hochbau und Brückenbau (OSMAG — Oberschlesische Maschinen- und Waggonfabrik) hat einen Verbesserungsvorschlag eingereicht, wobei es sich um einen transportablen Bohrbock mit fahrbarem Bohrmaschinenhalter für Montagezwecke handelt.



Die Vorteile dieser Vorrichtung sind folgende:

Beim bisherigen Bohren von Löchern an der Montagestelle waren zur Bedienung der Handbohrmaschine drei Mann notwendig, während zur Bedienung der Bohrmaschine in Verbindung mit dem Bohrbock nur ein Mann benötigt wird. Zufolge des gleichmäßigen Druckes und der verbesserten Handhabung wird eine Zeitersparnis beim Bohren um 20—25 v. H. erreicht. Außerdem ist noch ein weiterer Vorteil darin zu ersehen, daß der Verschleiß der Bohrer, insbesondere das Brechen wesentlich herabgesetzt wird, weil durch den Bohrmaschinenhalter ein Ecken der Bohrmaschine vermieden wird. Die Vorrichtung ist im Bild besonders dargestellt. Wir haben diesen Bohrbock nach dem Vorschlag bereits an mehreren Baustellen mit bestem Erfolg in Betrieb genommen.

Vorschlag des Meisters Ottenburger:

In der Abteilung Elektroschweißerei sind Frauen eingesetzt. Hier bedeutet die Arbeitserleichterung einen wesentlichen Schritt zur Leistungssteigerung und wir verwenden verschiedene Vorrichtungen, die ein leichtes Handhaben auch großer Stücke ohne beträchtlichen Kraftaufwand ermöglichen.

Meister Ottenburger hat eine Drehvorrichtung zum Schweißen von Stösselbögen und Hülsenflanschen an den Einheitspuffern der Deutschen Reichsbahn entwickelt. Die Vorteile dieser Vorrichtung ermöglichen eine glatte, gleichschenklige und einbrandkerbfreie Schweißnaht, welche durch den auf 45° in Schrägstellung angeordneten Aufsatzteller gewährleistet ist und bisher von den geübtesten Schweißern nicht erreicht wurde.

Das leichte Vor- und Rückwärtsdrehen der Hülse durch die auf Kugellagern gelagerte Welle ermöglicht dem Schweißer, die Naht stets in wagerechter Richtung zu legen, wodurch ein Abfließen des Schweißgutes verhindert und eine innigverbundene homogene Schweißnaht erzielt wird. Die Mehrleistung beträgt hierbei 60 v. H.

Schlosser Albert Hartmann, Kleinmohrau (Sudetenländische Eisen- und Stahlwerke A.-G.):

hat bei einer großen Kettenbiegemaschine durch Einbau einer Ziehstange ermöglicht, daß der Draht gerade in die Maschine eingeführt wird. Die bisher mühsam von Hand aus durchgeführte Arbeit entfällt. Die zum Einführen des Drahtes erforderliche Arbeitszeit wurde um 25 v. H. gesenkt.

Vorschlag des Schlossers Franz Pompe, Böhmischdorf (Sudetenländische Eisen- und Stahlwerke A.-G.):

hat bei einer automatischen Kettengliederbiegemaschine eine Abstreifvorrichtung konstruiert, die das Ankleben der Glieder verhindert und die dadurch entstandenen Betriebsstörungen vermeidet. Durch die Vorrichtung wurde kostbarer Werkzeugstahl erspart, vor allem aber Produktionsausfälle infolge Stillstände der Maschine vermieden.

Hierbei ist auch zu berücksichtigen, daß einzelne Betriebe durch die Mitarbeit ihrer Gefolgschaftsmitglieder alte Maschinen und Einrichtungen in einen leistungsfähigen Stand versetzen. Das im Volksmund bekannte Schlagwort „Aus Alt wird Neu“ wird also auch in unseren Werken und Betrieben in die Wirklichkeit umgesetzt. Neben der Freude am Erfolg konnten viele Arbeitskameraden Belohnungen mit nach Hause bringen.

Gerade bei der Mitarbeit im betrieblichen Vorschlagswesen kann jeder seinen Erfolg schnell sehen und erkennen, daß jede zusätzliche Leistung nicht vergeblich ist. Drum sollte keiner abseitsstehen. Helft mit!

Erholungsverschickung / Urlaubsfrage

In dem von uns am 1. September veröffentlichten Sammelbericht »Nach Pflicht und Arbeit — Ferienfreude und Entspannung« hatte eine Gesellschaft des Konzerns sich dahin geäußert, daß der 14-tägige Erholungsurlaub im eigenen Heim den Gefolgschaftsmitgliedern auf den Gebührenurlaub grundsätzlich nicht angerechnet würde. Tatsächlich hat die Betriebsführung dieses Unternehmens in großzügiger Weise den besonders erholungsbedürftigen Gefolgschaftsmitgliedern, soweit sie in Eigenheimen verschickt wurden, in der Urlaubsfrage weitestgehend Entgegenkommen gezeigt. Das war aber nur bis zu einem gewissen Zeitpunkt möglich.

Dazu folgendes: Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat vor einiger Zeit hinsichtlich des Urlaubs bei Erholungsverschickungen neue Bestimmungen erlassen. Diese im Interesse der Kriegswirtschaft getroffene Neuregelung besagt, daß bei Erholungsverschickungen grundsätzlich der Tarifurlaub in Anspruch zu nehmen ist. Eine Ausnahme bilden die Erholungsverschickungen durch die Deutsche Arbeitsfront — Reichserholungswerk — und durch das Amt der Kriegsopferversorgung der NSDAP. Auf Grund der kürzlich erlassenen Bestimmungen des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz besteht also nur noch begrenzt die Möglichkeit, in besonders gelagerten Fällen einige Tage Sonderurlaub bei Erholungsverschickungen zu gewähren.

Eine neue Regelung für die BERGHÜTTE-Betriebe, über die Betriebsführer, Betriebsobmänner und Vertrauensratmitglieder Aufschluß geben können, wird in Kürze erfolgen.

FÜR FÜHRER, VOLK UND VATERLAND FIELEN UNSERE ARBEITSKAMERADEN

Karwin Trzynietz A. G.

Unteroffizier Walther Weiß, 29 Jahre alt, gefallen im April 1942 im Osten, Angestellter der Hauptverwaltung (Tarif-Abteilung).

Soldat Georg Troszok, 21 Jahre alt, gefallen im März 1942 im Osten, Schmierer des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Eduard Warcop, 27 Jahre alt, gefallen im April 1942, Transportarbeiter des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Josef Hermann, 19 Jahre alt, gefallen im Juni 1942 im Osten, Jungarbeiter des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Franz Mrozek, 22 Jahre alt, gefallen im März 1942. Hilfsarbeiter des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Wilhelm Czeczotka, 20 Jahre alt, gefallen im Juni 1942 im Osten, Eisendreher des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Alois Szkandera, 22 Jahre alt, gefallen im März 1942 im Osten, Gefolgschaftsmitglied des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Karl Golasowski, 21 Jahre alt, gefallen im August 1942 im Osten, Verlader des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Johann Olschar, 29 Jahre alt, gefallen im August 1942 im Osten, Stahlputzer des Eisenwerkes Trzynietz.

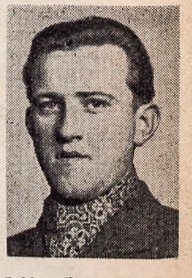
Gefr. Karl Sikora, 24 Jahre alt, gefallen im Juli 1942 im Osten, Verlader des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Johann Molin, 20 Jahre alt, gefallen im August 1942 im Osten, Verlader des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Karl Sikora, 25 Jahre alt, gefallen im Januar 1942 im Osten, Verlader des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Wilhelm Czyz, 28 Jahre alt, gefallen im August 1942 im Osten, Steuermann des Eisenwerkes Trzynietz.

Schütze Rudolf Mazoch, 19 Jahre alt, gefallen im November 1942 im Osten, Aufräumer des Eisenwerkes Trzynietz.



Soldat Walter Kaplarczyk, 24 Jahre alt, gefallen im März 1942, Rangierer des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Paul Samiec, 29 Jahre alt, gefallen im August 1942 im Osten, Verladearbeiter des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Adolf Brudny, 23 Jahre alt, gefallen im Dezember 1942 im Osten, Säger des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Ladislaus Blahut, 19 Jahre alt, gefallen im Dezember 1942 im Osten, Aufräumer des Eisenwerkes Trzynietz.

Obersch. Josef Sliz, 22 Jahre alt, gefallen im Februar 1942 im Osten, Versandarbeiter des Eisenwerkes Trzynietz.

Gefreiter Stefan Bily, 29 Jahre alt, gefallen im Juli 1943 im Osten, Drahtführer des Drahtwerkes Oderberg.

Soldat Josef Brunner, 30 Jahre alt, gefallen im August 1943 im Osten, Stiftenschläger des Drahtwerkes Oderberg.

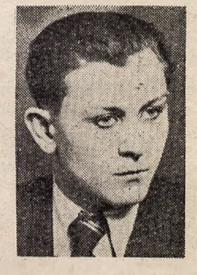
Soldat Augustin Fajkus, 33 Jahre alt gefallen im August 1943 im Osten, Stahlhärter des Drahtwerkes Oderberg.

Gefreiter Wilhelm Jureczek, 30 Jahre alt, gefallen im Juli 1943 im Osten, Drahtzieher des Drahtwerkes Oderberg.

Soldat Rudolf Willmann, 31 Jahre alt, gefallen im Juli 1943 im Osten, Drahtzieher des Drahtwerkes Oderberg.

Gefr. Wilhelm Schostek, 35 Jahre alt, gefallen im September 1943 im Osten, Stiftenschläger des Drahtwerkes Oderberg.

Obgefr. Rudolf Otte, 31 Jahre alt, gefallen im Oktober 1913 im Osten, Angestellter des Drahtwerkes Oderberg.



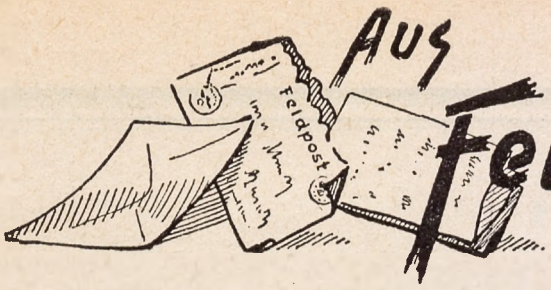
Soldat Josef Badura, 20 Jahre alt, gefallen im Oktober 1913 in Montenegro, Füller der Gabrielenzeche.

Soldat Otto Denk, 32 Jahre alt, gefallen im Januar 1912 im Osten, Platzaufseher des Ludwigschachtes, Bergdirektion M.-Ostrau.

Obergefreiter Ladislaus Chojka, gefallen im Januar 1912 im Osten, Koker der Kokerei Ignaz, Bergdirektion Mähr.-Ostrau.

Soldat Hubert Pyka, 27 Jahre alt, gefallen im September 1913 im Osten, Tagearbeiter in der Florentinegrube, Bergdirektion Königshütte-Ost.

Wir werden dieser treuen Gefolgschaftsmänner, die im Leben und im Sterben höchste Pflicht erfüllten, stets ehrend gedenken



Aus Feldpostbriefen

Frontkameraden, teilt jede Änderung der Feldpostnummer Eurem zuständigen Betrieb mit!

Soldat Mrugala (Barbaraschacht Karwin):

Brief und Päckchen habe ich erhalten und mich sehr darüber gefreut. Bin Euch von Herzen dankbar, denn für einen Soldaten ist es immer ein schönes Gefühl, zu wissen, daß er nicht vergessen wird.

Grenadier L. Sikora (Karwin-Trzynietz A.-G. - Hauptverwaltung):

Hier im Lazarett wird alles getan, um wieder die Gewalt über die Glieder zu bekommen. Nach drei Monaten konnte ich das Bett verlassen. Am kranken Bein habe ich einen Gipsverband mit einem Gehbügel und kann sogar wieder etwas laufen. Auch die linke Hand hat sich durch Einzelgymnastik schon wesentlich gebessert. Zwar kann ich noch nicht entlassen werden, aber die Besserung geht vorwärts. Es ist mir eine große Freude, daß die Leitung der Berghütte auch ihrer verwundeten Angestellten gedenkt und wir sogar eine Weihnachtsgratifikation erhielten. Die Werkzeitung geht mir regelmäßig zu.

Unteroffizier Toni Kawka (Bergdirektion Königshütte-Ost - Gräfin Lauragrube):

Für den Soldaten ist es eine große Freude, wenn er weiß, daß die Heimat ihn nicht vergessen hat. Für das Weihnachtspäckchen vielen Dank.

Gefreiter Dr. Gerhard Müller (Karwin-Trzynietz A.-G. Hauptverwaltung-Personalabteilung):

Nach mancherlei Irrfahrten bin ich nun doch in Rußland gelandet. Wir liegen im Nordabschnitt, also Richtung Leningrad. In meiner neuen Einheit muß ich mich erst einleben. Mit meinen russischen Kenntnissen komme ich hier ziemlich durch, aber meine eigentliche Dolmetschertätigkeit ist noch ganz gering. Die Russen hier bei uns wollen alles Mögliche über Deutschland wissen, manchmal stehen sie sprachlos da und staunen. Bewunderung und Mißtrauen liegen bei diesen Menschen auf einer Linie. Unter den hier eingebrachten Gefangenen waren alle Schichten der Bevölkerung vertreten. Auch die sogenannte Intelligenz. Im allgemeinen kann ich wohl sagen, daß die russischen Akademiker, soweit ich sie hier sehe, auf gewissen Spezialgebieten etwas können, sonst außerordentlich oberflächlich sind. Der russische Arbeiter ist flink und geschickt, aber nur, wenn er will. Das Pflichtbewußtsein und die Gründlichkeit, wie wir sie beim deutschen Arbeiter so hoch schätzen, fehlt ihnen ganz. Gelebt haben diese Menschen ganz verschieden, auf dem Lande gewöhnlich so, daß sie gerade noch auskamen. Natürlich reicht es aber nicht für Anzüge oder Schuhe. Der städtische Arbeiter kann sich weder Fleisch noch Butter oder gar Kleider anschaffen. Er lebt von Kartoffeln und Kraut und ganz selten einmal von Fisch und Brot. Als ich einmal einige Bilder aus meinem Heim, von meiner Frau und meinen Kindern zeigte, stand ihnen buchstäblich der Mund offen. Sie konnten nicht fassen, daß so in Deutschland die Familien wohnen.

Gefreiter Leopold Wawrzyczek (Barbaraschacht Karwin):

Mit gleichem Stolz blicken wir auf Euch, die ihr in schwerer und mühevoller Arbeit für Deutschland schafft und uns die Waffen schmiedet, mit denen wir den Feind schlagen und schlagen werden, bis der endgültige Sieg erkämpft ist. Ist der Kampf auch hart und schwer, wir stehen fest und unerschütterlich zumal wir wissen, daß Ihr in der Heimat geschlossen hinter uns steht.

Grenadier Th. Konieczny (Karwin-Trzynietz A.-G. - Hauptverwaltung):

Besten Dank für die Weihnachtsgratifikation und die Werkzeitung. Nachdem ich in Südfrankreich als Funker ausgebildet wurde, bin ich jetzt von den Pionieren zum Nachrichtenzug versetzt. Hier im Norden der Atlantikküste ist das Klima uns ziemlich ungewohnt, dazu regnet es fast täglich, aber sonst können wir uns über nichts beklagen. Jedenfalls schauen wir an der Atlantikküste voller Zuversicht in die Zukunft. Im grenzenlosen Vertrauen auf den Führer sehen wir der Entscheidung entgegen, die uns den Endsieg bringen muß.

Obergefreiter Karl Stelmach (Karwin-Trzynietz A.-G. - Hauptbuchhaltung):

Als ich vor einigen Tagen von meinem Heimaturlaub wieder bei meiner alten Einheit ankam, fand ich hier Grüße von Eurem Gefolgschaftsausflug vor. Die Werkzeitung „Berghütte" wird aufmerksam von der ersten bis zur letzten Seite gelesen. Darüber freue ich mich nicht allein, sondern auch meine Bunkerkameraden nehmen sie gerne in die Hand.

Als ich vom Urlaub zurückkam, bestürmten mich die Kameraden in erster Linie mit folgender Frage: „Wie sieht es zu Hause aus? Wie ist die Stimmung in der Heimat?" Jawohl, über die Stimmung in der Heimat will der Frontsoldat etwas wissen. Und die Versicherung, daß die Heimat und die Front miteinander auf Gedeih und Verderb fest verbunden sind, kann ihm nicht oft genug bekundet werden. Es wäre falsch, Illusionen aufzustellen, die dann durch die lebendigen Feldpostbriefe, durch die Urlauber, umgestoßen werden. Von meiner oberschlesischen Heimat konnte ich mit Recht berichten: Sorgt Euch nicht um die Heimat, wie um ein krankes Kind, sie steht fest da und hinter unserem Rücken wird nicht spekuliert und gemeutert, sondern feste gearbeitet. Solche Feststellungen kräftigen den Mut und den Siegeswillen.

Und wie es bei uns an der Front aussieht? Es gibt hier heiße Kämpfe, schwere Stunden und Tage. In letzter Zeit bestürmten die Bolschewisten unsere Stellungen fast täglich. Doch nach schweren Kämpfen gibt es dann ruhige Stunden, dann herrscht wieder die frohe Laune vor. Hier gilt die Parole: mit Humor geht es leichter!

Gefreiter Bonczyk (Bergdirektion Königshütte-Ost - Florentinegrube):

Grüße aus der Heimat erfreuen immer das Herz eines Landsers. Ganz besonders aber freue ich mich, auch dieses Jahr zum Weihnachtsfest mit Grüßen aus der Heimat und einem Päckchen bedacht zu sein. Heute mehr denn je, fühle ich mich fest verbunden mit der Betriebsgemeinschaft.

Leutnant Erwin Thomas (Karwin-Trzynietz A.-G. - Verkauf Eisen):

Ganz besonders freue ich mich, daß Sie auch die Arbeitskameraden im feldgrauen Rock in der Werkzeitung zu Wort kommen lassen und sie dadurch zum Mittler zwischen Front und Heimat machen. Seien Sie überzeugt, jeder Soldat aus der Berghütte erwartet mit Ungeduld die Werkzeitung, zumal sie Ausdruck der jetzigen Zeit ist, Ausdruck der gemeinsamen Anstrengungen für den endgültigen Sieg und für die Gestaltung eines großen und schöneren deutschen nationalsozialistischen Reiches.

Obergefreiter Johann Ocskowski (Barbaraschacht Karwin):

Der Schicksalskampf unseres Volkes erfordert Härte und Entschlossenheit. Und gerade jetzt im fünften Kriegsjahr müssen wir hier an der Front und Ihr Schaffenden in der Heimat uns der Verantwortung und des Pflichtgefühls bewußt sein. Der Feind versucht uns hier an der Front durch seine Massenangriffe und in der Heimat durch seinen Luftterror zu überrennen. Wir jedoch zeigen ihm unsere Überlegenheit und auf diese Art schmiedet er uns nur noch fester zusammen. Drum wird ihm sein Plan auch nicht gelingen. Mit Stolz sehen wir heute auf die uns verbündeten Japaner, die durch ihre vorbildliche Opferbereitschaft einer neuen Weltordnung mit zum Siege verhelfen. Um unser Recht auf dieser Welt werden wir nicht bitten, sondern kämpfen. So wird die Zukunft unseres Volkes, unserer Kultur und der nationalsozialistischen Weltanschauung gesichert.

Soldat August Stettinius (Bergdirektion Königshütte-Ost - Florentinegrube):

Herzlichen Dank für die Grüße und das Paket, das ich mit großer Freude erhalten habe. Bin hocherfreut, daß die Heimat uns nicht vergessen hat.

Grenadier Eduard Adamek (Bergdirektion Königshütte-Ost - Gräfin Lauragrube):

Euer Weihnachtspäckchen mit viel Freude erhalten, wofür ich der Verwaltung vielmals danke. Es ist wieder ein Beweis, daß die Verwaltung ihre einberufenen Gefolgschaftsmitglieder nicht vergessen hat. Gesundheitlich geht es mir leidlich, hoffe aber in Kürze wieder voll einsatzfähig zu sein.

Oberarenadier Rudolf Liczok (Barbaraschacht Karwin):

Heute erhielt ich die neue Werkzeitung sowie das Paket und spreche Euch dafür meinen herzlichsten Dank aus. Vor allem freue ich mich über die Gewißheit, daß die Heimat auch an uns draußen denkt. Ich bin oft mit meinen Gedanken in der Heimat und auf meinem Arbeitsplatz, wie ich hoffe, daß wir uns nach dem Kriege dort wiedersehen.

Gefreiter Walter Werner (Karwin-Trzynietz A.-G. - Hauptverwaltung):

Die Post aus der Heimat ist das größte Geschenk eines jeden Soldaten und die beste Abwechslung, die man hier in dem Sumpfgebiet des Ilmensees haben kann, wo wir bereits zwei Jahre liegen. Trotz aller schweren Kämpfe hoffen wir, daß dieses Jahr den Endsieg bringt. In ein paar Tagen muß ich zur Nahkampfschule und nachher geht es wieder zum alten Haufen „zur Königin der Waffen", also zur Infanterie. Uns erschüttert ja nichts mehr. Im übrigen ist bei Kältegraden von 10—15° trotz gelegentlicher Schneestürme der Winter ertragbar und mir geht es ganz gut.

BEWÄHRUNG VOR DEM FEIND

Karwin-Trzynietz A.-G.
Eisenwerk Trzynietz:

EISERNES KREUZ I. KLASSE:

Obergefreiter Johann Bojda, Stahlgußformer (Panzersturmabz. Silber, Verw.-Abz. Silber) — Obergefreiter Alois Gazur, Ablader — Gefreiter Josef Sadowy, Hilfsarbeiter (Schamottewerk).

EISERNES KREUZ II. KLASSE:

Gefreiter Franz Holexa, Elektriker (Panzersturmabz. Bronze) — Gefreiter Adam Rucki, Maurer (Inf.-Sturmabz., Ostmedaille) — Gefr. Joh. Stebel, Schlackenarbeiter — Gefreiter Erich Tyrna, Betriebsangest. — Gefreiter Franz Cuber, Hilfsarbeiter — Gefreiter Alois Matloch, Verlader — Gefreiter Anton Pisko, Bohrer — Gefreiter Josef Rosner, Werkschutzmann — Gefreiter Josef Sikora, Werkschutzmann — Obergefr. Anton Szotkowski, Werkschutzmann — Gefreiter Anton Bury, Verschieber — Gefreiter Karl Nowak, Gußputzer — Gefreiter Johann Wrzecionko, Weichenschlosser — Gefreiter Karl Chmiel, Heizer — Obergefreiter Josef Cwik, Hilfsarbeiter — Obergefreiter Johann Krzyz, Steinschleifer — Obergefreiter Anton Halapatsch, Kanzleihilfskraft (Panzersturmabzeichen, Ostmedaille) — Gefreiter Josef Walach, Blockwieger — Gefreiter Ferdinand Niemczyk, Hilfsarbeiter — Gefreiter Georg Ostruszka, Hilfsarbeiter — Gefreiter Franz Szewczyk, Walzdreher (Panzersturmabzeichen) — Gefreiter Karl Krzystek, Lokheizer — Gefreiter Alois Cienciala, Mechaniker — Gefreiter Adolf Zwias, Hilfsarbeiter — Gefreiter Rudolf Kus, Hilfsarbeiter — Obergefr. Karl Rucki, Dreher — Obergefr. Johann Chlebek, Hilfsarbeiter — Obergefr. Karl Milerski, Werkschutzmann — Uffz. Gundhart Hell, kaufm. Angestellter — Gefreiter Josef Krzok, Hilfsarbeiter — Gefreiter Franz Stonawski, Kranführer — Obergefr. Johann Ferfecki, Ofenhelfer — Obergefr. Oskar Till, Hilfsarbeiter — Gefreiter Leopold Paszek, Handformer — Gefreiter Karl Kajzar, Hilfsschlosser — San.-Ob.-Gefr. Gustav Sikora, Anreißer — Matrosen-Ob.-Gefr. Ernst Pasker, kfm. Angestellter — Gefreiter Josef Bannert, Hilfselektriker — Gefreiter Karl Piwko, Schlosser — Gefreiter Rudolf Kaleta, Gradrichter — Gefreiter Josef Chmiel, Hilfsarbeiter — Obergefreiter Johann Heczko, Hochofenarbeiter — Panzergren. Oskar Kadlubiec, Hilfsarbeiter.

Weihnachtliche Rückschau

Auch im fünften Kriegsjahr haben es sich die Gesellschaften und Betriebe des Konzerns BERGHÜTTE nicht nehmen lassen, eigene Weihnachtsveranstaltungen der Gefolgschaftsmitglieder, soweit es irgend möglich war, durchzuführen. Viele Betriebe hatten verwundete Soldaten als Gäste gebeten oder beschenkten die Kinder der vor dem Feind gebliebenen Gefolgschaftsmitglieder, andere ließen wieder den Weihnachtstisch für die kinderreichen Familien besonders schmücken. So drückte sich symbolisch die Volksgemeinschaft und die Verbundenheit zwischen Front und Heimat aus. Aus den vielen uns zugegangenen Berichten können wir nur eine knappe Auswahl bringen.

Im Hotel Germania in Teschen versammelten sich die Gefolgschaftsmitglieder der Führungsgesellschaft und der Hauptverwaltung der Karwin-Trzynietz A.-G. schon zum zweiten Male zur gemeinschaftlichen Weihnachtsfeier. Die Vorstandsmitglieder der beiden Gesellschaften waren vollständig erschienen. Mit einem feierlichen Gedenken der vor dem Feind gebliebenen Arbeitskameraden verband Generaldirektor Dr. Malzacher richtungweisende zu Herzen gehende Worte für die Arbeitskameraden und schuf so den Auftakt zu einem harmonischen Weihnachtsvorabend. Nach einem den Kriegsverhältnissen angepaßten Abendessen rollte unter dem gewandten Ansager Ing. Stanowski von der Zentraltechnischen Abteilung ein gut zusammengestelltes Unterhaltungsprogramm ab, von dem wir heute nur erwähnen wollen, daß das Ballett des Stadttheaters und einige Solokräfte des städtischen Operetten-Ensembles starken Beifall fanden, wie das Gefolgschaftsmitglied Heyden mit guter Baritonstimme die Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen freudig überraschte. Die Werkskapelle des Eisenwerkes Trzynietz umrahmte den Abend.

Auch im Sektor Bergbau der BERGHÜTTE fand manche weihnachtliche Veranstaltung statt. So beschenkte die Werksfrauengruppe der Bergdirektion Mährisch-Ostrau sämtliche Kinder der deutschen Gefolgschaft mit selbstgebasteltem Spielzeug, Kleidungsstücken und Büchern. Auch hier umrahmten Gesang und Vorträge die stimmungsvolle Weihnachtsfeier, zu der neben Vertretern der Partei auch Feldgraue gebeten waren. Selbstverständlich war dafür gesorgt, daß den zur Wehrmacht eingerückten Gefolgschaftsmitgliedern Weihnachtspäckchen rechtzeitig zugesandt waren. Die Bergmannskapelle vom Ludwigschacht erfreute Alt und Jung, die mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden.

Innerhalb der Bergdirektion Königshütte versammelten sich die Bergjungleute der Florentine und Gräfin Lauragrube zusammen mit den Werkscharen beider Schächte im Gefolgschaftsraum der Laurahütte. Ausbilder, Lehrer und die Väter der Jungen hatten an der mit den leuchtenden Grubenlampen und Tannengrün geschmückten Festtafel Platz genommen. Nach einem schmackhaften Eintopfessen eröffnete Ausbildungsleiter Spallek die Veranstaltung, bei der Vorträge, Gesang und Musik unter Beifall abwechselten. Pfefferkuchen, Briefmappen und Hefte kamen zur Verteilung und acht besonders fleißige Bergjungleute erhielten als Prämiengeschenk gute Bücher. Die Festansprache hielt Betriebsdirektor Gerwin, das Schlußwort hatte der Betriebsobmann Sollorz.

Die Prager A.-G. der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft hielt im Gemeindehaus der Hauptstadt Prag einen Betriebs-Weihnachtsmittag ab, der mit einer Ansprache von Betriebsführer Direktor Bruno Weigel eröffnet wurde. Auch hier wurden die Gefolschaftsmitglieder bewirtet und beschert, wie Spenden der Firma an die kinderreichen Arbeitskameraden verteilt wurden.

Vom Hüttenwerk Königshütte der Königs- und Bismarckhütte A.-G. hatten Gefolgschaftsmitglieder in geradezu rührender Arbeit 1200 Einzelgeschenke gebastelt und angefertigt, dazu in

Schau der von der Gefolgschaft gefertigten Geschenke

einer Güte, daß sie jeden Vergleich mit den Erzeugnissen der berühmten Thüringer Spielzeugfabriken aushalten konnten. An dieser Betreuungsarbeit für die Kinder beteiligten sich vor allem Gefolgschaftsmitglieder des Walzwerks, des Maschinenbetriebes, des Elektrobetriebes und der Bauinspektion, ferner die Werkschar und die Werkfrauengruppe. Schon vorher waren in einer kleinen Ausstellung, zu deren Eröffnung Vertreter von Partei und Wehrmacht sowie Oberbürgermeister Schröder erschienen waren, die von der Gefolgschaft angefertigten Weihnachtsgaben gezeigt. Was alles geschaffen wurde, sieht man am besten aus dem hier veröffentlichten Bilde.

Auch eine Weihnachtsfeier für die Kinder der gefallenen, der kriegs- und unfallverletzten und der kinderreichen Arbeitskameraden fand kurz darauf statt. Hier begrüßte Hüttendirektor Dr. Hemmelmayr die große Kinderschar und unterstrich den Gemeinschaftsgeist aller Schaffenden im Werk. Über den germanischen Lichterbaum und alles Brauchtum sprach der Betriebsobmann. Nach Vorträgen des Werkmännerchors und Weihnachtsliedern der Werkfrauengruppe wurde jedes Kind reichlich mit Gaben bedacht und manche Mutter spürte wohl wieder die Kameradschaftsarbeit der Hüttenmänner, die hellste Freude und Jubel bei den Kindern erweckte. Auch die Werksfrauengruppe selbst unter Leitung der sozialen Betriebsarbeiterin Langer veranstaltete eine weihnachtliche Stunde, in der wiederum Dr. von Hemmelmayr das Wort ergriff.

Von soviel Gesellschaften, Betrieben und Schächten haben wir Zuschriften über den Versand von Weihnachtspäckchen an die feldgrauen Kameraden erhalten, so daß eine Aufzählung unmöglich ist. Wir können nur feststellen, daß die gesamte Gefolgschaft des Konzerns BERGHÜTTE es auch in diesem Jahre als ihre selbstverständliche Pflicht betrachtet hat, ihren im Felde stehenden Arbeitskameraden zum Weihnachtsfest ein Zeichen besonderer kameradschaftlicher Verbundenheit zu übermitteln. Ja, vielleicht noch stärker als in den Vorjahren ging hinaus das: Glückauf zur Weihnacht 1943 und zum Neuen Jahr 1944 unseren Soldaten an allen Fronten!

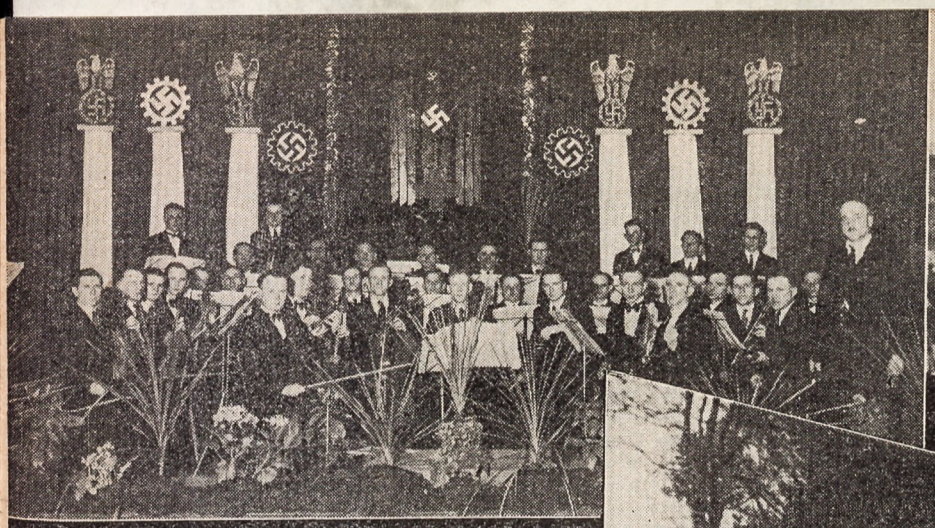
Appelle und Veranstaltungen

Im Zuge der Monatsparolen für Werkscharen: »Beseitigung von Leistungshemmnissen im Betriebe« hielt bei einem Werkscharappell in der Falvahütte der Betriebsleiter des Hochofens Dipl. Ing. Schapo einen Vortrag über die physikalischen und metallurgischen Vorgänge im Hochofen. An Hand eines selbstgefertigten Modellofens konnten die Mitglieder der Werkscharen und der Werkfrauengruppe sich ganz besonders mit der Arbeitsweise des Hochofens vertraut machen. Auch hier kam es darauf an, der Werkschar als dem Stoßtrupp der Betriebsgemeinschaft den Arbeitsgang möglichst anschaulich zu schildern. Am 11. Januar traten Werkschar und Werkfrauengruppe erneut an und nahmen in Gegenwart des Betriebsführers Dipl. Ing. Springorum und des Gaubeauftragten Pg. Lehmann den Jahresbericht von Ausbildungsleiter Willim entgegen. Der Betriebsführer konnte 6 Gefolgschaftsmitgliedern den Facharbeiterbrief, verbunden mit einem Geldgeschenk überreichen. Ein geselliger Teil vereinte dann die Erschienenen. Auch hier erfreute besonders die Werkskapelle.

Anläßlich des zweijährigen Bestehens der Lehrwerkstatt und des Lehrlingsheims der Bankhütte fanden sich Betriebsführer, die deutschen Gefolgschaftsmitglieder und im besonderen die deutsche Betriebsjugend zu einer Kameradschaftsfeier zusammen. Die Veranstaltung war umrahmt von den Darbietungen des neuen Streichorchesters der Werkskapelle. Da gleichzeitig des zehnjährigen Bestehens der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« gedacht wurde, kam die Botschaft des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, gerichtet an alle deutschen Volksgenossen, zur Verlesung. Das dann folgende Unterhaltungsprogramm bestritten in erster Linie die in HJ-Uniform erschienenen Lehrlinge mit Gesängen und turnerischen Darbietungen. Die bei den letzten Werkstattprüfungen besonders gut abgeschnittenen Lehrlinge wurden namentlich benannt und ausgezeichnet.

Gelegentlich eines Frauenappells der Hauptverwaltung der Königs- und Bismarckhütte wurde Ende des Jahres die neue Betriebsfrauenwalterin Pg. Moritz feierlich durch die Kreisfrauenwalterin Pg. Kelter eingeführt. Inzwischen hat die Betriebsfrauenwalterin eine Werksfrauengruppe geschaffen, die sich auch bereits für die weihnachtliche Kinderbescherung erfolgreich eingesetzt hat.

Ein zündender Gemeinschaftsappell der Hauptverwaltung, der Walzwerke und des Gußstahlwerkes Bismarckhütte.



Phylharmonisches Orchester der BERGHÜTTE in Peterswald

Werk Laurahütte (Königs- und Bismarckhütte A.G.) Die Werkskapelle tritt an

Musik und Lied

IN DER BERGHÜTTE

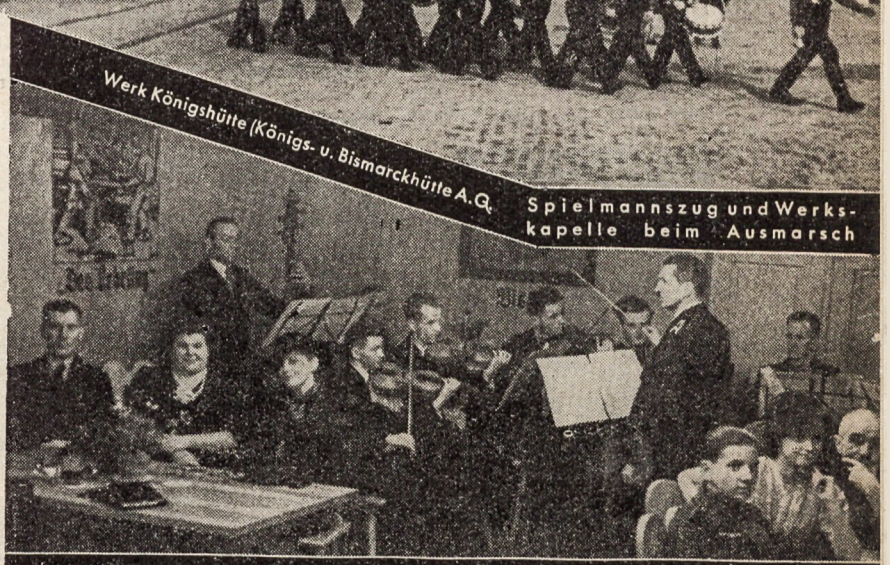
Wie längst erkannt ist, daß die Pflege des Volksliedes Dienst an der Volksseele ist, so gibt es wohl heute nur noch Raritätsexemplare von verknöcherten Betriebsbeamten, die da fürchten, die Tätigkeit eines Betriebsorchesters oder Werkskapelle widerspreche der Forderung auf erhöhte Betriebsleistung. Die Aufklärungsarbeit und die Initiative des „Deutschen Volksbildungswerkes" hat gerade auf musikalischem Gebiete erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Das Musizieren besteht nicht in der Befriedigung einer Liebhaberei, sondern die Musikpflege gehört heute, weil sie als Erziehungsfaktor gewertet wird, zum politischem Aufgabengebiet.

Der deutsche Südostraum ist immer musikfreudig gewesen, ja der Bergmann im hiesigen Revier ist geradezu musikbegeistert. Der oberschlesische Betriebsführer wird auch im Kriege das Musikstreben seiner Gefolgschaft fördern, weil er weiß, daß nicht zuletzt der Sinn der eingesessenen Bevölkerung für gute Musik erheblich dazu beigetragen hat, deutsches Kulturgut und damit Deutsches Volkstum zu erhalten.

In den Stammbetrieben der BERGHÜTTE hat sich Lied und Musik stets einer besonderen Förderung seitens der Betriebsführung erfreut. So haben wir im Karwiner Revier eine schon über 60 Jahre bestehende Bergkapelle, die vor dem ersten Weltkrieg Jung und Alt im ganzen Olsaland zu ihren begeisterten Zuhörern zählte. Wurde der Musikbetrieb auch unter der Fremdherrschaft niedergedrückt, so war die Tradition doch so stark, daß im Befreiungsjahr 1939 die Kapelle von alten Mitgliedern und neu zuströmenden Bergmännern wieder aufgestellt werden konnte. In disziplinierter Selbsterziehung konnte sie den Schritt von der Volksmusik zu den klassischen Meistern wagen und schuf qualitätsmäßig alle Voraussetzungen, um heute die Bezeichnung „Philharmonisches Orchester der BERGHÜTTE führen zu können. Von unseren Protektoratsbetrieben hören wir immer wieder, welch großer Beliebtheit sich das Blasorchester des Werkes Wamberg in Wamberg und Umgebung erfreut. Die Hauptverwaltung der Berghütte Prag selbst hat sich ein Kammerorchester herangezogen, das schon wiederholt für den Rundfunk verpflichtet wurde. Von oberschlesischen Betrieben für heute nur zwei Beispiele. Der 40 Jahr alte Werkschor der Falvahütte Schwientochlowitz war von jeher ein Vorkämpfer für das Deutschtum. Von den Polen unterdrückt, wurde er mit dem Einmarsch der deutschen Truppen von früheren Mitgliedern sofort wieder ins Leben gerufen und kann auch jetzt trotz der zahlreichen Einberufungen mit einem vierstimmigen Männerchor durchhalten.

In der Bankhütte ist eigentlich aus einem Nichts und binnen kürzester Zeit eine Werkskapelle geschaffen, die wöchentlich einmal zum Schichtwechsel im Werk spielt, aber durch Bildung eines Streichorchesters jetzt auch schon bei Gefolgschaftsfesten wie Kaffeenachmittagen mit bester Musik im deutschen Gefolgschaftshaus aufwarten kann.

Im übrigen lassen wir heute nur Bilder für die Lied- und Musikpflege der BERGHÜTTE sprechen. Kurz über lang werden auch die Werkskapellen anderer Betriebe im Bild erscheinen, wie wir uns eine ins einzelne gehende. Würdigung der Gesangs- und Musikpflege für später vorbehalten.

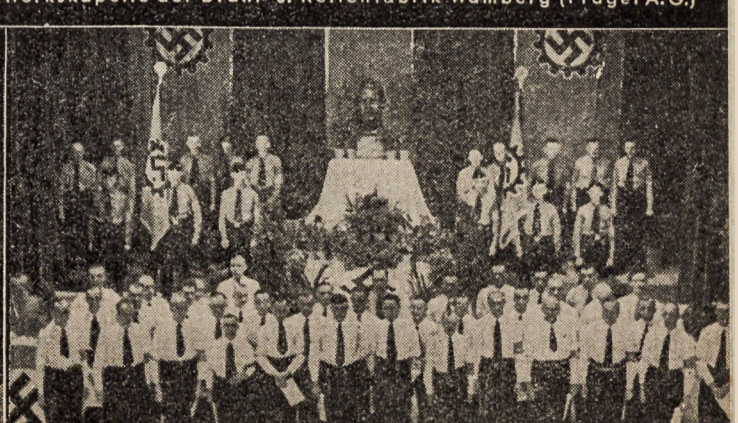


Werk Königshütte (Königs- u. Bismarckhütte A.G.) Spielmannszug und Werkskapelle beim Ausmarsch

Werk Bankhütte (Königs- u. Bismarckhütte A.G.) Kaffeekonzert im Gefolgschaftshaus

Werkskapelle der Draht- u. Kettenfabrik Wamberg (Prager A.G.)

Werk Bankhütte (Königs- u. Bismarckhütte A.G.) Die Werkskapelle in Blaserbesetzung



Singschar der Laurahütte (Königs- u. Bismarckhütte A. G.)

Jubiläen und Auszeichnungen

Auf einem Kameradschaftsabend der Karwiner Betriebe der Karwin-Trzynietz A.-G. wurden unlängst 71 Jubilare geehrt, die trotz jahrelanger Fremdherrschaft stets ihre treue Pflichterfüllung unter Beweis gestellt haben. Nach einer Ehrung der vor dem Feind gebliebenen und der im letzten Jahr verschiedenen Arbeitskameraden sprach namens der Bergdirektion Karwin Direktor Kahlberg den Jubilaren Dank und Anerkennung aus und überreichte jedem einzelnen ein Jubilargeschenk in Form einer ansehnlichen Geldspende. Aus dem Bericht des Redners ergab sich, daß durch die angespannteste Arbeit und Konzentration aller verfügbaren Kräfte in den Karwiner Gruben der BERGHÜTTE erneut eine Leistungssteigerung erreicht wurde. Der Gabrielenzeche wurde das Gaudiplom für hervorragende Leistungen verliehen. Unterstrichen wurde, daß diese Jahresleistungen im Karwiner Revier einmalig dastehen. Zur großen Genugtuung der Gefolgschaft ist aber auch das Sozialprogramm weiter entwickelt. Nach der Errichtung von Suppenküchen wurden Teeküchen, Bestrahlungsanlagen und Werksbüchereien eingeführt. Neben dieser allgemeinen Betreuung lief die persönliche Fürsorge für erholungsbedürftige Gefolgschaftsmitglieder im Berghütte-Heim in Weichsel sowie für die Kinder der Gefolgschaft im Heim zu Mladetzko. Große Anerkennung bei den Arbeitskameraden fanden auch die einmaligen Beihilfen bei Geburten und Heiraten sowie die Unterstützung im Todesfall sowie bei besonderen Notfällen. Die zur Wehrmacht eingezogenen Arbeitskameraden wurden ganz besonders betreut. Sie erhielten Feldpostpäckchen und bei ihrem Besuch im Betrieb neben Rauch- und Trinkwaren auch ein Taschengeld. Auch das Vorstandsmitglied der Gesellschaft Bergassessor von Bardeleben beglückwünschte die Jubilare als treueste Garde der Betriebe. Erster Bergrat Kaufmann würdigte in die Leistungen wie die Treue der Gefolgschaften. Ein außerordentlich gelungener Kameradschaftsabend vereinte dann die erschienenen Arbeitskameraden. Ein besonderes Lob galt der Bergkapelle, wie hervorragende Kräfte des Stadttheaters Mährisch-Ostrau sowie das Friedrich-Quartett und der Heimatsänger Wilhelm, zum Gelingen des Abends beitrugen.

Vierzigjähriges Dienstjubiläum im Eisenwerk Trzynietz.

Schlosser Paul Trombik, zunächst Lehrling in der Graugießerei, später in der Großzieherei als Kranführer, jetzt Reparaturschlosser, zeichnet sich durch Fleiß und Pflichtbewußtsein aus.

Gießkranführer Rudolf Wania, zunächst an verschiedenen Dienststellen des Eisenwerkes tätig und seit 1912 auf seinem jetzigen Posten, bewährt sich stets als einsatzbereiter Gefolgsmann.

Verlader Josef Cymorek, ursprünglich Former in der Graugießerei, ist seit 1925 im Walzwerkversand als pflichtbewußter Mann tätig.

Weichenschlosser Johann Kagnus versieht infolge eines Betriebsunfalles seit zwei Jahren den Dienst eines Werkstättenordnungsmannes und erfreut sich bei Vorgesetzten wie Arbeitskameraden eines steten Vertrauens.

Eisenwerk Trzynietz:

Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum

Angestellte: Alexander Rudroff, Leiter der Poststelle, 9. 9. 1943; Ignatz Lischka, kaufm. Angestellter — Werkschutz, 16. 11. 1943; Johann Gröger, techn. Büroangestellter — Plg. der Mech. Werkstätte, 19. 11. 1913; Franz Klais, techn. Büroangestellter — Plg. der Techn. Abt., 20. 11. 1913; Johann Zabystrzan, kaufm. Angestellter — Walzwerk-Versand, 27. 11. 1913; Emil Gajdzica, Betriebsangestellter — Stahlwerk I, 2. 12. 1943; Andreas Macura, kaufm. Angestellter — Zahlstelle, 3. 12. 1913; Alois Sikora, kaufm. Angestellter — Betriebskrankenkasse, 4. 11. 1943; Viktor Stump, Dipl.-Ing., Betriebsdirektor der Technischen Abteilungen, 15. 12. 1943; Emil Cebecauer, Betriebsangestellter — Walzwerk, 1. 1. 1944.

Arbeiter: Vorarbeiter Eugen Jarosz, 3. 10. 1913; Schlosser Karl Marosz, 7. 10. 1913; I. Schmelzer Josef Mitrenga, 9. 10. 1913; Dreher Vinzenz Garba, 10. 10. 1913; Hilfsmaurer Paul Heczko, 5. 11. 1913; Gaswäschewärter Johann Heczko, 5. 11. 1913; Deckelverschieber Paul Szturc, 5. 11. 1913; Kompressorenwärter Paul Turon, 5. 11. 1913; Gießkranführer Josef Chodura, 6. 11. 1913; Modelltischler Josef Cienciala, 7. 11. 1913; Walzer Josef Wojnar, 7. 11. 1913; Signalwärter Johann Polok, 8. 11. 1913; Vorrichter Josef Jarnot, 9. 11. 1913; Vorschneider Johann Szmeck, 11. 11. 1913; Kranführer Karl Walek, 11. 11. 1913; Vorschneider Paul Tomiczek, 11. 11. 1913; Koch Franz Przeczek, 11. 11 1913; Krauselwärter Karl Pierchala, 12. 11. 1913; Kranführer Paul Pniok, 12. 11. 1913; Ofentürreiniger Andreas Bujok, 13. 11. 1913; Kokereivorarbeiter Johann Kaleta, 13. 11. 1913; Lokführer August Walaski, 15. 11. 1913; Schlosser Adam Lisztwan, 15. 11. 1913; Säger Georg Temel, 16. 11. 1913; Brenner Karl Polok, 18. 11. 9143; Werkschutzmann Johann Gorniak, 18. 11. 1913; Kranführer Karl Kostka, 18. 11. 1913; Hilfsarbeiter Ladislaus Hul, 18. 11. 1913; Fallwerkarbeiter Adam Turon, 18. 11. 1913; Schlosservorarbeiter Paul Hojdysz, 18. 11. 1913; Müller Adam Noga, 18. 11. 1913; Kesselwärter Johann Stryja, 18. 11 1913; Hilfsarbeiter Johann Sliwka, 19. 11. 1913; Eisenführer Gustav Niedoba, 19. 11. 1913; Mischer-Schmelzer Domninik Nicielnik, 19. 11. 1913; Pfannenmaurer Georg Babilon, 19. 11. 1913; Verlader Paul Mitrenga, 19. 11. 1913; Motorwärter Andreas Fritsch, 19. 11. 1913; Hilfsarbeiter Johann Grochol, 19. 11. 1913; Kokereivorarbeiter Johann Stefek, 23. 11. 1913; Schmelzer Alois Molin, 23. 11. 1913; Vorschneider Johann Muchs, 25. 11. 1913; Hilfsarbeiter Georg Kotas, 25. 11. 1913; Motorwärter Johann Szurman, 26. 11. 1913; Pumpenwärter Rudolf Petrowicz, 27. 11. 1913; Schmelzer Paul Miech, 27. 11. 1913; Verlader Georg Janeczek, 27. 11. 1913; Schrottkranführer Johann Rusz, 27. 11. 1913; Koksumlader Georg Lipowski, 28. 11. 1913; Kohlenabfüller Georg Wardas, 28. 11. 1913; Benzoldestillateur Josef Lasota, 28. 11. 1913; Mischer-Schmelzer Franz Lipka, 28. 11. 1913; Ventilatorenwärter Paul Ostruszka, 28. 11. 1913; Zimmermann Josef Niedoba, 29. 11. 1913; Türabheber Johann Dorda, 30. 11. 1913; Kokereiarbeiter Karl Szajter, 30. 11. 1913; Schmied Paul Kantor, 30. 11. 1913; I. Schmelzer Andreas Mitrenga, 1. 12. 1913; II. Kokillenmann Josef Kaleta, 1. 12. 1913; Gichter Franz Trombik, 1. 12. 1913; Strafgefangenenaufseher Paul Liszwan, 2. 12. 1913; Hilfsrichter Josef Goryczka, 2. 12. 1913; Kohlenförderer Paul Morcinek, 2. 12. 1913; Lokführer Johann Stebel, 2. 12. 1913; Kokslader Adam Wojnar, 6. 12. 1913; Lokführer Georg Sikora, 6. 12. 1913; II. Gasgebläsewärter Adolf Biedrawa, 6. 12. 1913; Kokslader Georg Lazar, 9. 12. 1913; Sortierer Josef Ciemala, 9. 12. 1913; Waghelfer Paul Walach, 9. 12. 1913; Hilfsarbeiter Franz Orszulik, 10. 12. 1913; Hilfsarbeiter Karl Najduk, 10. 12. 1913; Schlosser Paul Gabzdyl, 10. 12. 1913; Hilfsarbeiter Johann Bobek, 13. 12. 1913; Portier Johann Pilch, 13 12. 1913; Vorstrecker Paul Niemiec, 14. 12. 1913; Kanzleiaushilfe Anton Rath, 16. 12. 1913; Strafgefangenenaufseher Josef Rusniok, 17 12. 1913.

BERGHÜTTE-Führungsgesellschaft:

Kr egsverdienskreuz

Helmut Wilhelm, Techn. Sekretariat.

Kriegsverdienstmedaille

Josef Brudny, Zentraltechnische Abteilung; Walter Stanovsky, Zentraltechnische Abteilung.

DEN JUNGEN EHEPAAREN

Karwin-Trzynietz A.-G.

Eisenwerk Trzynietz:

Bruno Wiesner, z. Zt. Wehrmacht, und Edeltraud, geb. Hanzliczek, 19. 10. 1943 — Viktor Prelicz, Neubauten, und Gertraud, geb. Reinhardt, 16. 10. 1943 — Augustine Putz, kaufm. Angestellte, und Herbert Rumlich, 2. 11. 1943 — Helene Secmann, kaufm. Angestellte, und Ing. Alois Galocz, 2. 11. 1943 — Dipl.-Ing. Ludwig Kristofory und Hildegard, geb. Kinscher, 20. 11. 1943 — Franz Köhnen, Gemeinschaftslager, und Anna, geb. Carbol, 11. 12. 1943.

Johann Niemiec, Trockenofenwärter, und Anna, geb. Kubiczek, 1. 10. 1943 — Paul Szurmann, Kleinkoksaufzugswärter, und Eva, geb. Polok, 2. 10. 1943; Franz Niemiec, Bahnarbeiter, und Sofie, geb. Guter, 2. 10. 1943; Paul Sztefka, Schlosser, und Helene, geb. Schwarz, 2. 10. 1943 — Karl Nowak, Hilfsarbeiter, z. Zt. Wehrmacht, und Eva, geb. Kaleta, Kanzleihilfskraft, 2. 10 1943 — Anton Gluza, Hilfsschlosser, und Anna, geb. Pawlus, 9. 10. 1943 — Karl Kisza, Kanzleidiener, und Helene, geb. Haltof, 9. 10. 1943 — Anna, geb. Walach, Hilfsarbeiterin, und Ferdinand Niemiec, 9. 10. 1943 — Emma, geb. Starzyk, Adremadruckerin, und Otto Baar, 9. 10. 1943 — Karl Broda, Hilfsarbeiter, z. Zt. Wehrmacht, und Marie, geb. Michalski, 11. 10. 1943 — Helene Szarzec, geb. Stebel, Hilfsarbeiterin, und Johann Neugebauer, 30. 10. 1943 — Gustav Kisiala, Maschinenformer, und Libuse, geb. Blachura, 6. 11. 1943 — Josef Samiec, Steuermann, und Susanne Gajdzica, geb. Mazur, 6. 11. 1943 — Edmund Wania, Schlosser, und Anna, geb. Hota, 13. 11. 1943 — Alois Cmiel, Modelltischler, und Sidonie, geb. Wazowicz, 20. 11. 1943 — Johanna, geb. Niedoba, Hilfsarbeiterin, und Johann Kaszperides, Schmied, 20. 11. 1943 — Alois Zelinka, Maurer, und Elisabeth, geb. Wania, 20. 11. 1943 — Ludwig Lipka, Schlosser, und Else, geb. Olszak, 23. 11. 1943 — Johann Szmeck, Krananbinder, und Susanna, geb. Mazur, 23. 11. 1943 — Elisabeth, geb. Janoszek, Hilfsarbeiterin, und Miloslaus Burian, 24. 11. 1943 — Josef Widenka, Modelltischler, und Sofie, geb. Hovjacky, 3. 12. 1943 — Johann Lyzbicki, Walzer, und Helene, geb. Jez, 11. 12. 1943 — Otto Baur, Laborant, z. Zt. Wehrmacht, und Elisabeth, geb. Hlawiczka, 16. 12. 1943 — Paul Jadamus, Putzer, und Helene, geb. Heczko, 18. 12. 1943 — Rudolf Sabela, Plattenmacher, und Helene, geb. Pomykacz, 24. 12. 1943 — Anna Kaleta, Hilfsarbeiterin, und Johann Trombik, 28. 12. 1943 — Helene Wiglasz, Betriebsaushilfe, und Josef Bonczek, 29. 12 1943 — Bruno Klupa, Maschinenformer, und Marie, geb. Gromnica, 31. 12. 1943 — Marie Sliwka, Hilfsarbeiterin, und Franz Mynar, 31. 12. 1943.

Drahtwerk Oderberg:

Hildegard Krieger, Drahtarbeiterin, und Erwin Kreitz, z. Zt. Wehrmacht, 9. 10. 1943 — Elisabeth Paloc, Drahtarbeiterin, und Erich Balitzki, 13. 10. 1943 — Amalie Bujok, Drahtarbeiterin, und Rudolf Kovacz, z. Zt. Wehrmach, 6. 11. 1943 — Karl Schlusche, Stiftenschläger, z. Zt. Wehrmacht, und Hedwig, geb. Stimpel, 8. 12. 1943 — Anna Piecha, Drahtarbeiterin, und Max Gärnig, 18. 12. 1943 — Anni Bartsch, kaufm. Angestellte, und Theodor Stoszek, 31. 12. 1943 — Margarethe Scheithauer, kaufm. Angestellte, und Willi Schweizer, z. Zt. Wehrmacht, 30. 12. 1943.

Bergdirektion Karwin:
Koksanstalt Hohenegger:

Leopold Wasniowski, Kokslader, und Angela, geb. Weiß, 24. 12. 1943.

Bergdirektion Königshütte-Ost:
Gräfin Lauragrube:

Stefan Benna, Zuschläger, z. Zt. Wehrmacht, und Edith, geb. Rozmiarek, 20. 11. 1943.

Florentinegrube:

Wilhelm Scholtyssek, z. Zt. Wehrmacht, Fördermann, und Wanda, geb. Gornik, 8. 7. 1943 — Paul Staroszczyk, Fördermann, und Agnes, geb. Besia, 13. 11. 1943.

Sudetenländische Eisen- und Stahlwerke A.-G.

Werk Böhmischdorf:

Rudolf Baum, Elektrokettenschweißer, dzt. Fw. bei der Wehrmacht, und Margarete Gertrud, geb. Schindler, 17. 11. 1943.

Werk Janowitz:

Johann König, Eisenwalzer, z. Zt. Wehrmacht, und Hildegard, geb. Sperner, 4. 8. 1943.

ZU DEN JÜNGSTEN ERDENBÜRGERN

BERGHÜTTE — Führungsgesellschaft

Sohn: Manfred Otto — Betriebsobmann Roman Nowak, Abt. Erzeinkauf, und Ehefrau Gertrud, geb. Bregulla, 3. 1. 1944 (3. Kind); Horst Norbert — Dr. Gerhard Sindermann, Rechtsabteilung, und Ehefrau Herma, geb. Kolassa (1. Kind).
Tochter: Helene — Angestellte Helene Kohut, Poststelle, und Anton Kohut, 17. 12. 1943 (2. Kind).

Karwin-Trzynietz A.-G.

Hauptverwaltung:
Sohn: Fritz Erwin — Vorstandsmitglied der Karwin-Trzynietz A.-G. Bergassessor a. D. Albrecht von Bardeleben und Ehefrau Paula, geb. von Scholl, 15. 12. 1943 (6. Kind), in Mähr.-Ostrau; Artur — Angestellter der Hauptbuchhaltung Oswald Heczko, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Elisabeth, geb. Madecki, 23. 12. 1943 (1. Kind).
Tochter: Renate — Angestellter der Einkaufabteilung Rudolf Litwora, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Elisabeth, geb. Sikora, 29. 11. 1943 (2. Kind).

Eisenwerk Trzynietz:
Zwillinge: Gertrud und Irma — Hilfsarbeiter Josef Lupiezowiec, Walzwerk A, und Ehefrau Amalie, geb. Czeczotka, 26. und 27. 10. 1943 (1. und 2. Kind).
Sohn: Alfred — Betriebsangest. Oskar Kempny, Mech. Techn. Versuchsanstalt, und Ehefrau Adelheid, geb. Klimscha, 30. 8. 1943 (4. Kind); Detlef — techn. Büroangest. Arnold Ramik, Maschinenabteilung, und Ehefrau Elisabeth, geb. Sebera, 24. 9. 1943 (3. Kind); Karl — Betriebsangest. Karl Brudny, Walzwerk-Versand, und Ehefrau Emilie, geb. Müller, 30. 9. 1943 (2. Kind); Jonann — Johann Stryja, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Zagora, 3. 10. 1943 (2. Kind); Ernst — Otto Schafarczyk, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Stefanie, geb. Drzenzla, 6. 12. 1943 (1. Kind); Friedel — Lagerführer Franz Köhnen, Gemeinschaftslager, und Ehefrau Anna, geb. Mayer, 17. 12. 1943 (4. Kind); Ludwig — Generatorenmann Leopold Bilko, Stahlwerk II, und Ehefrau Marie, geb. Pawlus, 6. 10. 1943 (5. Kind); Gerhard — Winderhitzer Johann Pielesz, Hochofen, und Ehefrau Marie, geb. Szurman, 6. 10. 1943 (5. Kind); Stanislaus — Gasgebläsewärter Karl Marosz, Hochofen, und Ehefrau Johanna, geb. Kaleta, 7. 10. 1943 (1. Kind); Ferdinand — Gießkranführer Alois Przybyla, Stahlwerk I, und Ehefrau Marie, geb. Tomanek, 7. 10. 1943 (3. Kind); Franz — Feuerwehrmann Karl Mikeska, Werksfeuerwehr, und Ehefrau Theresie, geb. Cmiel, 19. 10. 1943 (3. Kind); Anton — Entleerer Josef Sodzawiczny, Stahlgießerei 2, und Ehefrau Elisabeth, geb. Szemko, 21. 10. 1943 (1. Kind); Johann — Zimmerer Johann Kawulok, Werkserhaltung, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Eva, geb. Zwyrtek, 22. 10. 1943 (6. Kind); Johann — Hobler Josef Mlynek, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Susanna, geb. Lanc, 25. 10. 1943 (3. Kind); Karl — Motorwärter Georg Kantor, Elektroabteilung, und Ehefrau Anna, geb. Kaleta, 27. 10. 1943 (11. Kind); Adam — Ablader Adam Macura, Verladeabteilung, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Anna, geb. Kacer, 30. 10. 1943 (5. Kind); Eduard — Maurer Johann Walek, Bauabteilung, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Babilon, 30. 10. 1943 (2. Kind); Erica — Hilfsarbeiterin Anna Sabela, Walzwerk A, 31. 10. 1943 (1. Kind); Stanislaus — Hilfsarbeiter Alois Kaczmarzyk, Hochofen, und Ehefrau Marie, geb. Skandera, 4. 11. 1943 (4. Kind); Otto — Maurer Paul Martinek, Schamottewerk, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Susanne, geb. Kostka, 4. 11. 1943 (7. Kind); Karl — Heizer Andreas Kincel, Graugießerei, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Eva, geb. Ciahotny, 5. 11. 1943 (3. Kind); Peter — Bürohilfskraft Mieczyslaus Sumera, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Elisabeth, geb. Klus, 4. 11. 1943 (2. Kind); Paul — Schlinger Paul Chrascina, Walzwerk B, und Ehefrau Anna, geb. Ostruszka, 8. 11. 1943 (3. Kind); Johann — Hilfsarbeiterin Hermine Misiorz, Hochofen, 8. 11. 1943 (1. Kind)); Franz — Maurer Franz Wrzecionko, Graugießrei, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Anna, geb. Sikora, 8. 11. 1943 (5. Kind); Rudolf — Eisendreher Karl Tomiczek, Mechan. Werkstätte, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Marie, geb. Chwastek, 9. 11. 1943 (3. Kind); Miroslaus — Rangiervorarbeiter Adam Szotkowski, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Agnes, geb. Urboczek, 10. 11. 1943 (4. Kind); Eduard — Ventilzieher Karl Dorda, Kokerei, und Ehefrau Susanna, geb. Kantor, 12. 11. 1943 (1. Kind); Adam — Eisenführer Paul Szurmann, Stahlgießerei 2, und Ehefrau Eva, geb. Hladysz, 13. 11. 1943 (13. Kind); Josef — Schamotteformer Paul Boruta, Schamottewerk, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Elisabeth, geb. Kisza, 14. 11. 1943 (9. Kind); Alexander — Dolmetscher Teofil Lakomy, Gemeinschaftslager, und Ehefrau Emilie, geb. Polok, 14. 11. 1943 (1. Kind); Paul — Zusammenbauer Paul Kajzar, Stahlgießerei 2, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Emilie, geb. Stebel, 15. 11. 1943 (3. Kind); Alois — Schlosser Rudolf Hess, Maschinenerhaltung, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Nowak, 17. 11. 1943 (1. Kind); Franz — Kokillenmann Josef Szemczysko, Stahlwerk I, und Ehefrau Anna, geb. Gociek, 17. 11. 1943 (3. Kind); Gerhard — Schweißer Rudolf Walenta, Maschinenerhaltung, und Ehefrau Emilie, geb. Zamarsk, 18. 11. 1943 (2. Kind); Eugen — Schlackenführer Josef Kohut, Walzwerk B, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Emilie, geb. Raszka, 21. 11. 1943 (1. Kind); Josef — Falzbandwärter Josef Heczko, Hochofen, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Anna Macura, 23. 11. 1943 (3. Kind); Lothar — Elektriker Leo Predikant, Elektroabteilung, und Ehefrau Mathilde, geb. Turon, 23. 11. 1943 (1. Kind); Andreas — Elektroschweißer Stephan Pensko, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Anna, geb. Polonczasz, 26. 11. 1943 (2. Kind); Günther — Gießkranführer Franz Walek, Stahlwerk I, und Ehefrau Emilie, geb. Czana, 26. 11. 1943 (4. Kind); Rudolf — Schlosser Rudolf Byrtus, Maschinenerhaltung, und Ehefrau Anna, geb. Kisza, 27. 11. 1943 (2. Kind); Karl — Hilfsschlosser Paul Korbas, Oberbaustoffe, und Ehefrau Susanna, geb. Skurzok, 29. 11. 1943

(3. Kind); Heinrich — Schlosser Friedrich Tichavsky, Mech. Werkstätte, und Ehefrau Anna, geb. Ligocki, 3. 12. 1943 (1. Kind); Ernst — Hilfsarbeiterin Susanna Podzorski, Stahlwerk I, 4. 12. 1943 (3. Kind); Alois — Zimmerer Johann Byrtus, Maschinenerhaltung, und Ehefrau Marie, geb. Trombik, 9. 12. 1943 (5. Kind); Johann — Gießkranführer Paul Stryja, Stahlgießerei 1, und Emilie, geb. Myrmus, 9. 12. 1943 (2. Kind); Anton — techn. Zeichner Josef Koch, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Marie, geb. Kupka 11. 12. 1943 (2. Kind); Eugen-Ludwig — Bezeichnerin Gertrude Wrozyna, Stahlgießerei 2, 13. 12. 1943 (1. Kind); Johann — Postboten Otto Sikora, Werksgemeinkosten, und Ehefrau Marie, geb. Jadamus, 15. 12. 1943 (3. Kind); Heinz — Hilfsarbeiter Wilhelm Nosek, Oberbaustoffe, und Ehefrau Helene, geb. Kania, 17. 12. 1943 (2. Kind); Gustav — Ofenhelfer Paul Szmek, Stahlwerk I, und Ehefrau Helene, geb. Szmek, 21. 12. 1943 (4. Kind); Josef — Hilfsarbeiter Josef Lysek, Walzwerk A, und Ehefrau Johanna, geb. Beska, 23. 12. 1943 (6. Kind); Heinrich — Kohlenablader Franz Czarski, Kokerei, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Kaluza 25. 12. 1943 (2. Kind); Rudolf — Hilfsarbeiter Georg Samiec, Walzwerk A, und Ehefrau Susanna, geb. Kozdon, 26. 12. 1943 (2. Kind); Leo — Maurer Johann Rucki, Bauabteilung, und Ehefrau Elisabeth, geb. Mitrenga, 28. 12. 1943 (2. Kind).

Tochter: Helga — Dipl.-Ing. Robert Uhrich, Walzwerk, und Ehefrau Hermine, geb. Leer, 30. 7. 1943 (3. Kind); Eva — kaufm. Angestellten Wilhelm Krejza, Betriebswirtschaft, und Ehefrau Emilie geb. Bialon, 8. 9. 1943 (2. Kind); Elisabeth — Betriebsangestellten Paul Pszczolka, Mech. Werkstätte, und Ehefrau Eva, geb. Sitweczka, 27. 9. 1943 (1. Kind); Vera — techn. Büroangest. Emil Brydrych, Wärmestelle, und Ehefrau Valerie, geb. Chlad, 27. 9. 1943 (3. Kind); Ingrid — techn. Büroangestellten Franz Klaisek, Chem. Techn. Versuchsanstalt, und Ehefrau Anna, geb. Schatac. 17. 6. 1943 (3. Kind); Charlotte — Betriebsangestellten Wilhelm Schabbauer, Stahlwerk II, und Ehefrau Anna, geb. Zientek, 13. 11. 1943 (2. Kind); Charlotte — Bruno Wiesner, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Edeltraut, geb. Hanzliczek, 30. 11. 1943 (1. Kind); Eva — Betriebsangest. Johann Ciahotny, Plg. d. Verkehrsabteilung, und Ehefrau Emilie, geb. Niemczyk, 20. 12. 1943 (3. Kind); Christine — Walzer Rudolf Matwijkow, Walzwerk B, und Ehefrau Anna, geb. Sikora, 1. 10. 1943 (3. Kind); Eva — Rangierervorarbeiter Johann Sikora, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Eva, geb. Kulig, 4. 10. 1943 (5. Kind); Anna — Verlader Bohuslaus Bodurka, Versandabteilung, und Ehefrau Anna, geb. Gawel, 5. 10. 1943 (2. Kind); Margarete — Kanzleihilfskraft Ludwig Kobielusz, Stahlwerk I, und Ehefrau Helene, geb. Byrtus, 5. 10. 1943 (1. Kind); Hedwig — Hilfsarbeiterin Anna Introwicz, Chem.-techn. Versuchsanstalt, 12. 10. 1943 (1. Kind); Stefanie — Planetarischer Johann Madzia, Stahlgießerei 2, und Ehefrau Anna, geb. Gren, 12. 10. 1943 (9. Kind); Emilie — Rangierer Adam Klus, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Anna, geb. Kawulok, 13. 10. 1943 (2. Kind); Anna — Walzer Adam Szlauer, Walzwerk B, und Ehefrau Eva, geb. Staszko, 16. 10. 1943 (2. Kind); Theresie — Verladearbeiter Johann Kurowski, Verladeabteilung, und Ehefrau Susanna, geb. Kabatka, 17. 10. 1943 (4. Kind); Gertrud — Wärmer Karl Gomiel, Walzwek B, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Stefanie, geb. Dominik, 18. 10. 1943 (2. Kind); Elisabeth — Schlosservorarbeiter Wilhelm Dolczal, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Rosa, geb. Parchanski, 18. 10. 1943 (2. Kind); Gertrud — Dreher Rudolf Pierzyna, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Helene, geb. Hleczko, 18. 10. 1943 (2. Kind); Anna — Lokheizer Karl Niedoba, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Helene, geb. Brudny, 27. 10. 1943 (2. Kind); Dagmar — Zimmerer Josef Hota, Maschinenerhaltung, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Eva, geb. Pszczolka, 28. 10. 1943 (2. Kind); Emilie — Schlosser Johann Sikora, Elektroabteilung, und Ehefrau Emilie, geb. Cieslar, 28. 10. 1943 (4. Kind); Anna — Zimmerer Josef Lysek, Maschinenerhaltung, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Susanna, geb. Jurzykowski, 29. 10. 1943 (3. Kind); Irene — Schlacker Ludwig Franek, Walzwerk A, und Ehefrau Susanna, geb. Tomanek, 31. 10. 1943 (4. Kind); Helene — Schmelzer Josef Grochol, Stahlwrk II, und Ehefrau Barbara, geb. Kurowski 1. 11. 1943 (7. Kind); Elisabeth — Blockputzer Johann Urbaczka, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Helene, geb. Stebel, 1. 11. 1943 (4. Kind); Emilie — Kranführer Franz Brzuchanski, Stahlgießerei 2, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Eva, geb. Czyz, 7. 11. 1943 (1. Kind); Monika — Anlerner Rudolf Knobloch, Mechan. Werkstätte, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Anna, geb. Preisch, 8. 11. 1943 (1. Kind); Johanna — Putzereivorarbeiter Johann Bury, Stahlgießerei 2, und Ehefrau Anna, geb. Figaluszka, 8. 11. 1943 (4. Kind); Emilie — Versandarbeiter Adolf Janik, Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Eva, geb. Kajfosz, 12. 11. 1943 (3. Kind); Wanda — Tischler Anton Matloch, Graugießerei, und Ehefrau Marie, geb. Palla, 15. 11. 1943 (2. Kind); Libuse — Hilfsarbeiter Josef Tyrlik, Walzwerk B, und Ehefrau Stephanie, geb. Kubiczek, 17. 11. 1943 (1. Kind); Gertrud — Maschinenformer Karl Staniek, Stahlgießerei 2, und Ehefrau Anna geb. Konderla, 19. 11. 1943 (2. Kind); Julie — Eisenführer Johann Lasota, Stahlwerk I, und Ehefrau Susanne, geb. Kaleta, 23. 11. 1943 (5. Kind); Anna — Schmiedehelfer Georg Babilon, Stahlwerk I, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Anna, geb. Mrozek, 23. 11. 1943 (3. Kind); Anna — Handformer Ulrich Singel, Graugießerei, und Ehefrau Marie, geb. Bednarcik, 25. 11. 1943 (3. Kind); Lilli — Gießkranführer Franz Wajda, Stahlgießerei 2, und Ehefrau Helene, geb. Zotaj, 26. 11. 1943 (7. Kind); Sophie — Schmelzer Johann Baron, Stahlgießerei 2, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Susanna, geb. Adamiec, 28. 11. 1943 (3. Kind); Eva — Apparatewärter Johann Rucki, Wärmestelle, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Juranek 29. 11. 1943 (2. Kind); Bronislava — Schlosser Adam Biela Mechan. Werkstätte, und Ehefrau Susanna, geb. Gajdacz, 30. 11. 1943 (2. Kind); Susanna — Rangierer Johann Sikora, Verkehrsabteilung, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Susanna, geb. Bazgier 4. 12. 1943 (6. Kind); Anna — Kokillenmann Josef Czeczotka, Stahlwerk II, und Ehefrau Susanna, geb. Lysek, 4. 12. 1943 (7. Kind); Christel — Lokführer Johann Klaisek, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Marie, geb. Baselides, 6. 12. 1943 (2. Kind); Sofie — Hilfsarbeiter Ferdinand Wrobel, Kokerei, und Ehefrau Emilie geb. Buchta, 8. 12. 1943 (1. Kind); Elisabeth — Lokführer Mieczyslaus Solarski, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Walerie, geb. Cuschka, 10. 12. 1943 (4. Kind); Anna — Erzfahrer Paul Przyszko, Hochofen, und Ehefrau Anna, geb. Krzyzanek, 12. 12. 1943 (3. Kind); Adele — Rangierervorarbeiter Johann Myrmus, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Helene, geb. Bartulec, 21. 12. 1943 (2. Kind); Rosalie — Schlosser Johann Sliwka, Maschinenerhaltung, und Ehefrau Helene, geb. Byrtus, 22. 12. 1943 (2. Kind); Eva — Scherenarbeiter Georg Raszka, Oberbaustoffe, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Podola, 23. 12. 1943 (5. Kind); Hildegard — Hilfsabnahmekontrolleur Wilhelm Frenzl, Mech. techn. Versuchsanstalt, und Ehefrau Susanna, geb. Harwot, 28. 12. 1943 (2. Kind); Pauline — Verlader Paul Kaleta, Verladeabteilung, und Ehefrau Anna, geb. Samiec, 29. 12. 1943 (5. Kind).

Drahtwerk Oderberg:

Sohn: Josef — Verzinker Rudolf Tannenberger und Ehefrau Elfriede, geb. Trampisch, 4. 11. 1943 (3. Kind); Georg — Drahtzieher Josef Svoboda und Ehefrau Olga, geb. Sedlaczek, 4. 11. 1943 (1. Kind); Wenzel — Drahtarbeiter Ernst Urbanczyk und Ehefrau Josefa, geb. Mrazek, 8. 12. 1943 (1. Kind); Werner — Walzer Alfred Jahn und Ehefrau Anni, geb. Karger, 12. 12. 1943 (1. Kind)

Tochter: Adelheid — Drahtzieher Johann Bardon und Ehefrau Helene, geb. Chorempa, 7. 11. 1943 (1. Kind); Edith — Drahtzieher Josef Opic und Ehefrau Anna, geb. Bloksch, 4. 11. 1943 (2. Kind); Irene — Stahlhärter Josef Biel und Ehefrau Julie, geb. Wessolowski, 17. 12. 1943 (1. Kind); Irene Marie — Techn. Angestellte Bruno Eller und Ehefrau Stephanie, geb. Littner.

Bergdirektion Karwin:
Koksanstalt Hohenegger:

Tochter: Marie — Verschieber Johann Martinek und Ehefrau Marie, geb. Tesarczyk, 20. 12. 1943 (2. Kind); Olga — Kokslader Johann Schebesta und Ehefrau Viktoria, geb. Granena, 5. 1. 1944 (3. Kind).

Fortschrittschacht:

Sohn: Franz — Häuer Josef Grygierek und Ehefrau Emilie, geb. Lose, 3. 12. 1943 (3. Kind); Friedrich — Häuer Johann Fuzek und Ehefrau Helene, geb. Turon, 28. 12. 1943 (2. Kind); Erwin — Füller Erwin Wenglarzi, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Schoch, 28. 12. 1943 (1. Kind).

Tochter: Ilona — Lehrhäuer Josef Knybel und Ehefrau Marie, geb. Skompa, 29. 11. 1943 (3. Kind); Emilie — Lehrhäuer Josef Sliwka und Ehefrau Rosalie, geb. Mrozek, 3. 12. 1943 (4. Kind).

Bergdirektion Mährisch-Ostrau:

Sohn: Kurt Michael — Dr. Kurt Nekarda, Leiter der Rechtsabteilung der Bergdirektion M.-Ostrau, und Ehefrau Adrienne, geb. von Czerny, 29. 12. 1943 (1. Kind); Karl Josef — Josef Gattnar, Klempner der Koksanstalt Ignaz, und Ehefrau Margarete, geb. Krömer, 9. 12. 1943 (1. Kind); Herbert Bruno — Karl Pudzich, Häuer des Ignazschachtes, und Ehefrau Hedwig, geb. Gamon, 3. 10. 1943 (3. Kind); Helmut Hugo — Eugen Glatzel, Beamter des Ignazschachtes, und Ehefrau Friedericke, geb. Zajonc, 16. 10. 1943 (2. Kind).

Bergdirektion Königshütte-Ost:
Gräfin Lauragrube:

Sonn: Hubert — Lehrhäuer Josef Sladkowski und Ehefrau Klara, geb. Stycz, 29. 11. 1943 (2. Kind); Paul — Häuer Hubert Biskupek und Ehefrau Dorothea, geb. Jurczyga, 1. 12. 1943 (4. Kind); Alfred — Tischler Wilhelm Grzib und Ehefrau Ernestine, geb. Brisch, 2. 12. 1943 (3. Kind); Herbert — Maschinenarbeiter Josef Klytta und Ehefrau Martha, geb. Mokrski, 5. 12. 1943 (5. Kind); Stefan — Lok-Führer Bernhard Kolodziej, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Soglowek, 17. 12. 1943 (1. Kind).

Tochter: Renate — Lok-Führer Bernhard Nowak und Ehefrau Margarethe, geb. Skamel, 25. 11. 1943 (4. Kind); Adelheid — Maschinenwärter Franz Miklis und Ehefrau Agnes, geb. Glücklich, 1. 12. 1943 (4. Kind); Irene — Fördermann Leo Pietron und Ehefrau Hedwig, geb. Matera, 2. 12. 1943 (1. Kind); Ruth — Zimmermann Alfred Schmiejka und Ehefrau Hedwig, geb. Kottara, 17. 12. 1943 (2. Kind).

Florentinegrube:

Sohn: Wolfgang — Abteilungssteiger Franz Ledwig und Ehefrau Elisabeth, geb. Jensen, 9. 12. 1943 (2. Kind); Waldemar — Abteilungssteiger Karl Wackermann und Ehefrau Gertrud, geb. Matyssek, 26. 11. 1943 (2. Kind); Horst — Füller Alfred Kurtok und Ehefrau Elisabeth, geb. Bulla, 8. 12. 1943 (2. Kind); Helmuth — Füller Wilhelm Klaschik, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Agnes, geb. Pach, 27. 11. 1943 (2. Kind); Heinrich — Lehrhäuer Robert Fronczek und Ehefrau Gertrud, geb. Dolezik, 10. 8. 1943 (2. Kind); Rudolf — Häuer Theofil Migdoll und Ehefrau Agnes, geb. Muschiol, 27. 12. 1943 (5. Kind).

Tochter: Ursula — Fördermann Eduard Taubitz und Ehefrau Erika, geb. Sufner, 15. 11. 1943 (1. Kind); Luzie — Fördermann Georg Molitor und Ehefrau Martha, geb. Palinski, 20. 11. 1943 (2. Kind); Barbara — Häuer Josef Walura und Ehefrau Agnes, geb. Goniwiecha, 22. 11. 1943 (4. Kind); Christine — Schweißer Johann Sowietzki und Ehefrau Emilie, geb. Fitzek, 25. 11. 1943 (1. Kind); Irene — Maschinenarbeiter Josef Gryzik, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Hildegard, geb. Nowak, 28. 11. 1943 (2. Kind); Angela — Schlosser Johann Sowa und Ehefrau Agnes, geb. Drobny, 2. 12. 1943 (2. Kind); Brigitte — Fördermann Viktor Mansfeld und Ehefrau Martha, geb. Bezia, 2. 12. 1943 (5. Kind); Irene — Füller Franz Tront und Ehefrau Rosalie, geb. Ruschowski. 5. 12. 1943 (3. Kind); Adelheid — Schießhäuer Josef Tedulla und Ehefrau Anna, geb. Brzoska, 10. 8. 1943 (4. Kind); Dorothea — Füller Theofil Nowatzki und Ehefrau Elisabeth, geb. Janotta. 9. 12. 1943 (2. Kind); Therese — Lok-Führer Rudolf Sykosch und Ehefrau Anna, geb. Pietrowski, 10. 12. 1943 (1. Kind); Brigitte — Fördermann Richard Krok und Ehefrau Johanna, geb Kulas. 18. 12. 1943 (1. Kind); Helene — Holzhänger Johann Olschok und Ehefrau Marie, geb. Wojtaszczyk, 20. 12. 1943 (2. Kind).

Sudetenländische Eisen- und Stahlwerke.

Werk Böhmischaorf:

Sohn: Helmut — Stanzer Paul Ratzke und Ehefrau Berta, geb. Schmidt, 31. 12. 1943 (2. Kind).

Herausgegeben im Einvernehmen mit der Hauptabteilung Werkzeitschriften der DAF., Berlin W 35, Potsdamerstraße 180, von der BERGHÜTTE Berg- und Hüttenwerksgesellschaft, Teschen, Hötzendorfplatz 6 / Schriftwalter: W. O. Rose, Teschen, Oberschlesien. Druck: Böhm.-Mähr. Verlags- u. Druckerei-Ges. m. b. H., Zweigverlag M.-Ostrau 3, Humboldtg. 5 - 29a/8. - Aufnahme Werksarchiv.